

# **Digitales Brandenburg**

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

**Von dem Lob deß Eigen Nutzen ... Mit vil schönen  
Exempeln vnd Historien auß heyliger Göttlicher Schrift  
zusammen gezogen, Durch Leonhard Fronsperger an tag  
geben**

**Gut, Oswald**

**Franckfurt am Mayn, 1564**

[urn:nbn:de:kobv:517-vlib-11794](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:517-vlib-11794)

47





7

17:8



17. 11. 17  
2.  
Von dem Lob

S. 12.

des Eigen Nutzen.

Der Eigen Nutzen bin ich genannt/  
Hoch vnd nidren Stenden wol bekant.  
Doch nicht so böß als man mich macht/  
Wo man die Sachen recht betracht.  
Manchem vil guts durch mich beschicht/  
Zergegn man mir kein lob vergicht.  
Mit vil schönen Exempeln vnd Historien auß  
heyliger Göttlicher Schrifft zusama  
men gezogen/Durch  
Leonhard Fromberger an tag geben.



Gezeichnet vnd gedruckt in der Stadt Nürnberg.

M. D. LXIII.

2200



Universitäts-  
bibliothek

Inventarnr.



\*04015747\*

Aus der Bibliothek von  
Prof. Dr. Hans-Jürgen Bachorski

# 1600

allein zu thun gewesen / vnd  
noch nicht erschaffen ist /  
solche ist die /  
feynliche /  
mein begehren /  
denn die /



aus dem /  
vnd die /  
nicht /  
Sage /  
man /  
sich /  
haben /  
get /  
nicht /  
denn /  
denn /  
denn /

# Wortrede.

**D**ie ist biß an  
her in altem ge-  
brauch fürgan-  
gen / alles was  
man se vnd all-  
wegen zu Nutz  
vnd gut gebotten / das hat man  
nicht gehalten / Vnd hergegen /  
was man verbotten / wie böß  
es immer gewesen / so hat man  
sichs zu thun beflissen / vnd also  
menniglichlichen von natur mehr  
zu bösem denn zu gutem genei-  
get. Also hat es auch ein wider-  
wertige gestalt / zwischen dem  
Eigen vñ Gemeinem Nutzen /

A ij Der

*et. Ket.  
wiltige her.*

## Vorrede.

allein zu thun gewesen / vnd  
noch also darmit geschaffen ist /  
solcher gestalt / Hette oder be-  
feme ich nur vil / Gott geb was  
mein nechster Nachbarwer hat  
oder befeme.

Dergleichen vrsachen / Ged-  
achter mein günstiger Herr  
Sankler / vor der selbigen zeit  
im Werck ein vnterscheid / zwis-  
schen dem Eigen vnd gemei-  
nen Nutzen zu beschreiben / für-  
habens gewesen / vnd mich dar-  
zu gebetten / als ich denn selbi-  
ger zeit mein vorhabēd Kriegs-  
ordnung wider auff's neuw im  
Truck auß zugehen lassen / wil-  
lens

## Vorrede.

Leus gewesen / ich wolte / oder  
solte doch sein angefangē werck  
lein helfen auß führen / dar  
mit es getruckt möcht werden /  
zu welchem ich mich gutwillig  
gegen im erbotten / In dem a  
ber ermelter Herz Sankler ge  
leich darauff von Gott durch  
schwachheit ersucht / auch mit  
Tod abgangen / vnd in Christo  
dem HERRN entschlaffen / so  
haben mich aber nun selbiger  
zeit her / meinem bewilligeten  
versprechen nach zu kommen /  
hierinn vil guter Herzen vnd  
Freunde ermahnet / welches ich  
mich denn schuldig zu vollens  
den erkennt.

## Vorrede.

Wiewol mir solchem begehren/ bey diser geschwinden welt nachzusetzen / in disem fall in Truck zu eröffnē/ was beschwerlichen gewesen / So hab ichs doch vñ gedachtes Herz Santslers seligen wol hergebrachten namens zu einer vnsterblichen/ sondern löblichen gedechtnuß nicht vnterlassen wöllen/ vñnd demnach gelegenheit gesucht/ solches in einer Ordnung/ meinem geringen verstand nach/ außzuführen / mich weiter vnterfangen/ vñd sonderlich/ die weil es der sachen was gemess/ auch ich raum vñd platz darzu bekommen/ wie denn ein jeder/ andern

## Vorrede.

andern zu einem Exempel / für  
müßiggang etwas zu arbeiten  
schuldig ist / darbey sein zum bes-  
sten gedacht / vnd nicht wie das  
wild vnernüfftig Vieh sein  
leben allein hie mit essen vnd  
trinckē zu bringe / welcher werck  
vnd leben mit freuden bey dem  
Grab zu gescharrt / vnd verges-  
sen wirt /c.

Vnd darmit aber solches  
dem gemeinen Nutzigen oder  
andern von irent wegen nicht  
zu nahe oder einer schmach von  
mir zu gemessen sol werden / so  
stat mein fürhaben / künfftiger  
zeit / gleichs falls gemeines Nu-

A V Ben

al 6H 2 207 7 1000

## Vorrede.

ken wolart inn seinem werd/  
nicht mit minderem lob vnd  
preisz inn sonders theil zu eröff-  
nen vnd erheben/ Demnach es  
aber mit der warheit zu bezeugen/  
wie das nichts allhie auff  
Erden für recht/ gut/ oder wol  
angefangen worden/ welches  
nicht mit gnaden vñ gunst des  
Eignen Nutzen fürgenommen  
wirdt/ Derwegen es auch in al-  
tem langwirigen gebrauch für  
gangen/ daß man nichts/ wie  
schlecht oder gering es immer  
welches von herzen vnd getreu  
wer wol meynung/ darzu men-  
niglich one nachtheil vnd schæ-  
den in eiginem nutzen her fleußt  
verz

## Vorrede.

Verachten / sonder geneigtem  
willen es auff vnd annehmen/  
Vnd was aber hierin von mir  
dem Buchstaben nach / oder  
sonst nicht wol / mit form oder  
zierlichen Worten auß geführt  
vnd gesetzt wer worden / solches  
mehr meinem wolmeinen  
denn dem verstand  
oder schreiben  
nach zumes-  
sen.

## Register.

Register vber  
dieses Buchs  
lein.

Von dem Eigen Nutzen / Cap. 1. Fol. 1.

Von dem Wein / wie er vnter  
allen die edlest Creatur sey /  
Cap. 2. Fol. 3.

Wie Schmeichleren besser denn  
die Warheit sey / Cap. 3.  
Fol. 4.

Wie die Göttin Narrheit sich  
des Eigen Nutzen lob vnter  
fangen hat / Cap. 4. Fol. 8.

Von des Eigen Nutzen Lob  
vnd gutthaten / Cap. 5.  
Fol. 10.

Wie

## Register.

Wie die ganze Welt bißher/  
durch den Eigen Nutzen er-  
halten/ Cap. 6. Fol. 11.

Wie der Eigē Nutzen Mensch-  
liches Lebens ein vrsach sey/  
Cap. 7. Fol. 14.

Wie die Welt durch den Eigen  
Nutzen vnd Regierung er-  
halten/ Cap. 8. Fol. 15.

Wie das Feld nicht vmb Ge-  
meines/ sonder vmb des Ei-  
gen Nutzen wegen erbawt/  
Cap. 9. Fol. 17.

Wie vmb des Eigen Nutzen  
wegen/ nach den höchstem  
Stenden getrachtet wirdt/  
Cap. 10. Fol. 19.

Wie nie kein Gemeiner / son-  
der

## Register.

- der allwegen ein Eigter Nutzen  
gewesen/ Cap. 11. Fol. 22.
- Wie der Eigen Nutzen bey den  
Gelehrten bißher sein wohnung  
gehabt hat/ Cap. 12.  
Fol. 25.
- Wie auch die Höchsten der Ni-  
drigsten hilff bedörfften/  
Cap. 13. Fol. 26.
- Von der Welt Güter / wie die  
gemein seyen / Cap. 14.  
Fol. 28.
- Von verwalting eines grossen  
Herren Hof. Cap. 15. Fol. 29.
- Was rechter Gemeiner Nutzen  
sen/ belangt vnd inhalt/  
Cap. 16. Fol. 30.
- Wie Gott kein müßiggang ge-  
felt/

## Register.

- felt/ derwegen die/ so gewun-  
nen haben / gelobt werden/  
Cap. 17. Fol. 34.
- Niemandts hat den Gemeinen  
Nutzen se erkannt oder gese-  
hen/ Cap. 18. Fol. 36.
- Wie alle ding durch den Eigen  
Nutzen her kommen sehen/  
Cap. 19. Fol. 38.
- Eigner Nutzen begert niemant  
des von dem Gemeinen zu  
vertreiben/ Cap. 20. Fol. 39.
- Ein jeder ist schuldig sein Eigner  
Nutzen vor seines nechsten  
zu suchen/ Cap. 21. Fol. 42.
- Wie man sol arbeiten vñ schaf-  
fen als wolt man ewig leben  
Cap. 22. Fol. 45.

1872

1. The first part of the book is devoted to a general history of the country from the earliest times to the present day.

2. The second part is a description of the various parts of the country, and the manner in which they are cultivated.

3. The third part is a description of the various parts of the country, and the manner in which they are cultivated.

4. The fourth part is a description of the various parts of the country, and the manner in which they are cultivated.

5. The fifth part is a description of the various parts of the country, and the manner in which they are cultivated.

6. The sixth part is a description of the various parts of the country, and the manner in which they are cultivated.

7. The seventh part is a description of the various parts of the country, and the manner in which they are cultivated.

8. The eighth part is a description of the various parts of the country, and the manner in which they are cultivated.

9. The ninth part is a description of the various parts of the country, and the manner in which they are cultivated.

# Der Eigen

Nutz:

Das Erst Capitel.

**D**ie vergenglichen Menschen pflegen gemeiniglich dasjenige zu loben / was geliebt wird gelobet / vñ zu wisder ist / dem sie anhangen / vnd das sie lieben: Hinwider zu der ist / wirt gescholten, schelten vnd zu tadlen / das ihnen zu wisder / vnd dem sie heffig vnd vngewegen sind.

Aber mit mir (als dem Eigen Nutzen das wunderbarlichst zu hören ist) begibt sich gerad das widerspiel / Denn wiewol die Menschen von schöpfung der Welt an / allweg an mir / mit Leib

**B** vnd

## Von dem lob des

**Eigē nutz** vnd Blut / Haut vnd Har gehangen /  
**gen wirt** mich auch zum höchsten geliebt vñ ges  
**geehret** ehrt / nichts one meinen Raht vnd zus  
**vñ nichts** thun angefangē / geendet oder gethan.  
**one sein** Also gar / daß auch der erst von Gotte  
**Raht ge** selbs gemachter Mensch / durch Raht  
**than.** der Schlangen / von der sie das wissen  
Guts vnd Böß / begert / vnd daß der  
**Bruder /** erst Bruder / seinen Bruder vnd neben  
**sein Bru** Menschen / tod geschlagen / nichts an  
**der tod** ders denn jren eigen nutz / Glorj vnd  
**geschla** Ehr gesucht haben. *in der fall*  
**gen vmb** So hab ich doch nie allein nie kein  
**siges nu** lob von jnen erlangen mögen / sonder  
**gen wes** bisher leyden vnd gedulden müssen /  
**gen.** daß sie sich mein bescheit vnd verläug  
Ir viel net / mich auch zum höchsten vnd erga  
sich des net / vnd verleug  
eigen nu sten gelästert / geschennet / geschmecht /  
zē besche vnd gescholten haben / als ob ich sey ein  
met / vnd Landtverderber / ein zerstörer aller gus  
verleug ter Pollicey / Erbarkeit / Sitten / Eis  
net. nigkeit / Fridens / gemach vnd ruwen /  
Als ob er ein Lädt ber vnd von dem auch nichts guts je bekom  
verders ber vnd zerstörer were. men

men sey / oder bekommen mög.

Haben derhalb mich allenthalben Zabelan  
 außgeschrien / grosse vnd lange gedicht ge gedicht  
 wider mich gemacht / alle Bücher mit re wider  
 meinem vnlob erfüllet / Reimen wider in gemas  
 mich hin vnd herwider an die wend ge chet also  
 schrieben: Eigner Nutz du böser Nutz / lautend:  
 wo du regierest / r. Item / zu disen lez Euange-  
 ten zeiten (das Euangelium wer nicht lium wer  
 so schwer / Wenn der Eigen nutz nicht schwer /  
 wer) Es wirt mir auch zu einer son Meñ ich  
 derlichen schmach zugemessen / daß ich nit wer  
 sambt dem verborgnen Neid vnd Kint  
 dischen Raht / die vbermechtige State  
 Troia zerstört solte haben / Derhalb  
 zween Vers nahed in aller Menschen  
 Mund vmbgezogen werden: Eigner Eigener  
 Nutz / verborgner Neid / vnd Kindi- Nutz ver  
 scher Raht / Hat Troia zerstört / vnd borgner  
 maniche Statt / r. Neid / Kin  
 discher

Vnzweifelich dergleichen / also / das wel Raht /  
 cher nit ein sonder Schmutzwort wi Troia 319  
 der mich Eigen Nutzen erdenckē / oder störet.

## Von dem lob des

wer mich nicht gestet / der hat sich selbst  
dester geringer geacht / vnd darfür ges  
halten / daß er der Ehren vñ Erberkeit  
lestert / desto weiter sey. Es haben auch die  
hat sich Menschen sich des nicht settigen las  
desto jün sen / sonder auch mir ein gegentheil vñ  
ger ges widerpart gemacht / vnd herfür gezo  
acht. gen / vnd mir allein zu trutz / vngemach  
vnd leid / vnd mit keinem ernst sich an  
genommen / demselben wider mich an  
zuhangen / vnd mich jren vilfältigen  
gutthaten dargegen auß zutreiben / zu  
verfolgen / vnd endtlich gar zu verjas

Welches gen ( Welchen sie den gemeinen Nus  
der Ges gen genennt haben ) da doch denselben  
mein nus nie jemand gesehen / gekenne / noch ges  
zen ges nie jemand gesehen / gekenne / noch ges  
neit wor wißt hat / oder noch weiß / wo er her /  
den. oder wie er gestalt sey / Vnd diß haben  
Weiß eben die jenigen am meisten gethan / so  
doch nie gank vnd gar / mit Haut vñ Har / mir  
mäd wo ergeben vnd anhengig sind / vñ zu nich  
er her ist. ten weniger lust haben / als zu dem ges  
nannten gemeinen Nus / ob einicher je  
gewesen

## Eigen Nutzen.

3

gewesen oder noch wer / welches niche  
ein kleine vndanckbarkeit gegen mir /  
so doch dargegen die warheit ist / vnd  
hernach mit bedeutlichen vnd begriff-  
lichen Argumenten / sol bewisen vnd  
dargethan werden / das ich nicht allein  
mit so böß bin / als mir meine vndanck-  
bare Kinder zulegen / sonder auch das  
die ganze Welt / durch mich in guter  
Ordnung vnd Policej Friden / bestand  
vnd wesen erhalten würd / vnd von an-  
fang erhalten wordē ist / one mich auch  
nicht bestehen köndt oder möchte.

Eigē nutz  
ze ist nie  
so böß /  
sondern  
die gantz  
welt wirt  
durch in  
erhalten

Die wort lauten wol hart / vnd sind  
schwer vnd seltsam zu hören / Das ma-  
chet / das ich so gar allenthalben vers-  
chrien / vnd in meiner verantwortung  
nie gehört bin / sich deren auch nie nie-  
mand vnterzogen hat. Aber wenn jr  
die sacht in jr selbs mit gleichem vrtheil  
bedencken / so werdet jrs befinden / das  
ich recht vnd war sag vnd hab / rē.

Eigē nutz  
ze ist nie  
zuverant  
wortung  
kommen

Denn vil ding sind bey den Mens-  
B in schen

## Von dem lob des

sehen für böß geachte / die in jnen selbs  
nicht böß sind (also gar das Mensch-  
liche vrtheil verkehrt vñ verfelscht ist)

So sind auch vil ding an in selbs  
nicht böß / werden aber durch den miß-  
oder vberflüssigen brauch schädlich.

Horatius  
ns sagt/  
alle ding  
haben jr  
maß.

Denn wie Horatius sagt / so haben als  
le ding jr maß vnd zil / welche / so die v-  
bertretten werden / so gereichen sie zur  
Laster/it.

## Wie der Wein so ein ed- le Creatur ist / so man in recht gebrauche.

## Das II. Capitel.

Wie im  
Wein zu  
sehen.

**Z**ugleichertweis wir in dē Wein  
offentlich sehen / welches die edlest  
Creatur ist / so Gott vnter den  
wachsenden dingē auff Erden erschaf-  
fen hat.

Vnd

## Eigen Nutzen.

4

Vnd wer möchte erzelen / was grosser vberschwenglicher Tugenden vnd nutzbarkeiten / derselb hat vnd bringt zu des Menschen gesundtheit / langes leben / erquickung vnd fröligkeit des müts vnd hertzens / daruon alle Bücher voll sind / Also / daß auch der Psalmist sich von dem lob des Weins nicht enthalten hat mögē / in dem er spricht: Der Wein mach frölich des Menschen Herz.

Wein  
bringt ge  
sundheit  
auch wol  
hertzleit.

Wenn aber der Wein die edel Creatur zu vil vnd vberflüssig genommen vnd gebraucht wirt / wer möchte hin wider erzelen / was grossen nachtheils / vnrahts / vnd vnseligen schadens an Leib / Seelen / Lebē / Gesundtheit / Ehr / vnd Gut / er den Menschen zufügt /

Also / daß im rechten gebrauch des Weins nicht so vil nutzbarkeit / Es ist noch vil mehr schadens vñ verderbens im mißbrauch / Solches ist aber nicht Wein / so an jm selbs gut / sonder dem

Im wein  
ist nit so  
vil nutz  
als schas  
den dara  
von zu ge  
wartene.

W iij miß

## Von dem lob des

Also helt es sich mit allen dingen / in der ganzen  
sichs mit Welt / nichts ist so gut / das nit durch  
allen din den misz oder vberflüssigen brauch in  
gē in der etliche weg zu schaden vnd nachtheit /  
ganzen Welt. Vnd hinwider nichts so böß / das nicht  
durch geschickten vñ rechten gebrauch  
etlich maß zu nutz vnd gutem reichen /  
vnd dienen mög / vñ das ich solchs klä-  
rer an tag bringe / wie folgent gehört  
sol werden.

## Von der Schmeichlerei wie die etwan besser den die Warheit sey.

### Das III. Capitel.

Schmeis-  
cheln für  
das beste  
zu halten  
ist.

**W**Er ist doch der / so nicht weiß /  
Dz die Schmeichlerey für das  
best / vnd dargegen die War-  
heit / so der Schmeichlerey entgegen /  
wie wir



## Von dem lob des

wünscht man bey einander bleiben oder wohnen.

Ein er gi  
bet dem  
anderen  
gut wort  
er schlieg  
in lieber  
an Hals.  
Es wünscht mancher dem andern ein guten Abend oder Morgen / vnd erbeut sich seines Diensts / vnd vil gutes gegen jm / welches auch der gemein teglich brauch ist / Er wolt lieber / das in alles vnglück angien / Es gibt manicher dem andern gute süsse wort / er wolte in lieber an Hals schlagen.

Der wes  
gen so ist  
schmeich  
lerey bes  
ser denn  
die war  
heit.  
Nun richtend selbs: Ob hie die Schmeichlerey nicht besser sey / denn die Wahrheit / als durch die / die Freundschaft zwischen den Menschen erhalten / vnfrid vñ vnfreundschaft verhüt würd / Durch Schmeichelen wirt für war vil guts geschafft / die Jugēt wirt darmit erzogen vnd gelehrt / der Vatter schmeichelt dem Kind / das Kind dem Vatter / der Herr dem vnderthan der vnderthan dē Herrn / ein Freunds Gefell vnd Nachbawer dem andern / vnd wirt durch solche schmeichlerey als  
le ding

## Eigen Nutzen.

6

le ding in Ordnung / Friden / Zucht /  
vnd wesen erhalten / so dargegen durch  
die warheit ( wie wir hie daruon redē /  
daß ich offft repetiern muß / damit mir  
mein red nicht verkehrt werd ) die sa-  
chen offft zu Widerwertigkeit / Hader /  
Zanck / mißordnung / Zerstörung vnd  
groß nachtheil gereichen würde.

Durch  
schmeich-  
lercy alla  
ding in  
ordnung  
erhalten  
so durch  
die War-  
heit nur  
zu zanck  
gereichē.

Denn es hat die Schmeichlercy  
auch ein solche wunderbarliche krafft /  
daß ob der dē wunderliche wirt / gleich-  
wol erkēnt vnd weist daß es Schmei-  
chelercy sey / Jedoch ist der baß darmit  
denn mit der groben Warheit zu fri-  
den.

Durch  
schmeich-  
lercy baß  
den durch  
die War-  
heit zu fri-  
den.

Den er hats für ein Ehr / gegen sei-  
nem Schmeichler in solchem ansehen  
zu seyn / daß er scheuch hab / Im die  
Warheit rund vnd grob / one bedes-  
ckung der Schmeichlercy zu sagen /  
darumb auch nicht on ursach Teren-  
tius gesprochen hat: Wilfarung ma-  
chet Freund / Aber Warheit gebirt

Terent.  
sagt/wil-  
farung  
machet  
freund/a-  
ber war-  
heit zu se-  
gē mache  
seind.

Haß /

## Von dem lob des

**Hatz.** Aus welchem allen man wol  
schliessen muß vnd mag / das schmeich-  
leren von der Natur eingepflanzt sey/  
wie man des auch an den vnuernünfft-  
tigen Thieren ein öffentliche anzei-  
gung befindet / Darumb / wenn die  
Schmeichleren von den Weisen vnd  
Gelehrten getadelt vñ gescholten wirt/  
sol vnd muß mans nit von aller schmei-  
cheleren in gemein / sonder von der bö-  
sen ergerlichen Schmeichleren / damit  
einer den andern vntersteht in schaden  
vnd nachtheil zubringen vnd zufüren/  
vnd nicht von der guten Schmeichle-  
ren / darmit Fried / Lieb / vnd Einig-  
keit gepflanzt vnd erhalten wirt. Vnd  
herwiderumb / so die Warheit gelobet/  
auch nicht von deren / welche Zancf vñ  
Hader macht / vnnötig ist / nichts auff  
bauwet / vnd zu keinem guten reicht/  
sonder von der Warheit / die zu gutem  
dienet / vnd nötig ist / verfür.

Ergerliche  
schmeich-  
leren  
ist nicht  
gut / dar-  
durch ei-  
ner zu  
schadē ge-  
bracht  
wirt.  
warheit  
gelobt so  
nicht zu  
Zancf vñ  
hader ge-  
reicht.

Mariannus / der aller schönest vnd  
liebe

## Eigen Nutzen.

7

liebgehabtest / Königliche Gemahel / Königes  
des grossen Herodis / sagt nicht vnwar Gemahel  
daran / da sie irem Herrn dem König auffhub /  
auffhub vnd verwiß / das er vnedel vnd sein Beu-  
von Beurischem herkommen war / risch her-  
Eomen /  
Warzu war aber solche Warheit jr o- Warzu  
der andern nutz / ja auch von nöten / das war solch  
durch sie den mechtigen vnd gewaltig- Warheit  
gen König Herodem dermassen zu zo- wardara  
ren bewegt / das er sie vmb solche jr fre- umb ge-  
fel reden tödten ließ / darauß nachmals tödt.  
vil vbelts entstunde.

Ir vnd andern / ja auch dem gans-  
zen Land / wer vil nützer vnd darzu löb- Zette sie  
licher gewesen / das sie im geschmeich- dafür / o-  
let vnd liebkoset / vnd dise warheit ver- der dies  
schwigen / vnd bey ir behalten hett / die weil ges-  
zu keinem guten / aber wol zu grossem schmeich-  
argem dienen mocht. let / were  
ir besser  
gewesens

Wer könnnt oder möchte nicht zum  
höchsten dargegen loben die vbertref-  
fenliche dapffer vnd redlichkeit / des als  
lerheyligisten von Frauen leib geboren

Johans

## Von dem lob des

Da Jo<sup>hannes</sup> Johannis/ in dem / daß er dem andern  
die war<sup>heit</sup> Herode sein grosse missethat anzeigt/  
heit Ze<sup>rodos of</sup> vnd jm die frey warheit sagt / daß jme  
rodos of<sup>fenbart</sup> nicht gebürete seines Bruders Weib  
ward er<sup>getödet</sup> zu haben.

Wie weil den<sup>wiewol</sup> solchs von nöten / vnd  
folch war<sup>heit</sup> seines Ambts was / vnd zu abstellung  
heit von<sup>nöten zu</sup> vnd straff der Sünden dienete / Im  
sagē war<sup>reiter</sup> auch / als einem vorläuffer vnd wegbes  
reiter Christi zustund vnd gebüret / sol  
che warheit zusagen / vnd gar nicht zu  
verschweigen / Ob jm gleich sein zeits

Alsomus<sup>ein vnter</sup> lich leben darauff gieng / wie denn ges  
schid zw<sup>ischen</sup> schehen / vnd also muß man ein vnters  
scheid in den dingen machen.

Warheit<sup>wäschmei</sup> Ist doch auch in Keyserliche<sup>chelerey</sup> Rechs  
ten zweyerley betrug gemeldet / Nems  
lich / ein böser vnd ein guter betrug / vñ  
seyn. sind nicht sträfflich noch zu schelten.

Es seyn<sup>zweyer</sup> Ich wolt dz jr gelesen hett den Hoch  
ley Bes<sup>trug vnd</sup> gelehrten Mann Lucianum / in seinem  
seind nit<sup>schel</sup> schönen vnd zierlichen Buch / des Tit  
zu schel<sup>ten.</sup> tel ist; Das Schmeichleren die beste  
Kunst

## Eigen Nutzen.

8

Kunst sey auff Erden / Der doch in dis  
sem verstand daruon red / Ich weiß / sie  
werdet mir hierin nicht widersprechen  
mögen / denn alle ding in der Welt ha<sup>All ding</sup>  
ben ein zwifach ansehen / vnd gestalt / <sup>habē ein</sup>  
wie die Sileni Alcibiadis / vnd mögen <sup>zwifach</sup>  
gut vnd schad seyn / nach dem sie vbel <sup>ansehen</sup>  
oder gut gebraucht werden / wie obge  
melt ist / r̄.

Von der Göttin Narr  
heit / sich des Eigen Nut  
zen lob vnterzogen hat.

## Das III. Capitel.

**W**er damit ich wider auff mein  
fürnehmen komme / So weiß  
ich fürwar / daß ich / als der E  
igen Nutzen / ein gute sache hab / vnd die  
auch schlechter verthedigung bedarff /  
vorab bey denen / die allein mit worten  
mir zu

## Von dem lob des

Die dem mir zu wider/ vnd der that ganz anhen  
Eigē Nu  
gen zu wi  
der seyen  
vnd doch  
gātz an  
hängen.  
gig sind/ sonst wo das nicht wer/ würd  
ich mich vnseelig schehen / in dem / das  
mir nicht auch ein solcher treffenlicher  
fürsprech zugestanden.

Erasmus vō  
Roterdā  
meldet.

Göttin  
narrheit  
lobnit jr/  
sonder dē  
Eigē Nu  
gen enzo  
gen.

Als die Göttin Narrheit/ ob sie an  
derst ein Göttin zu vernennen ist / eis  
nen bekommen / der sich meins lobs vn  
terzogen hat / welche / wiewol sie vor  
mal gar veracht vnd verspottet gewes  
sen/ Jedoch durch den Hochgelehrten  
vbertrefflichen beredten Mann/ Eras  
mus von Rotterdam / also gelobt vnd  
herfür gestrichen ist / das man jetzt dar  
für halt/ vnd glaubt/ das sie Menschli  
chem Geschlecht nicht geringen ver  
stand vnd nutz schaffe / vnd derhalb nit  
wenig geehrt wirt / wiewol dasselb E  
rasmus in solchem andern meinen vn  
danckbarn Kindern nit vngleich sich  
gehalten / in dem / das er der gemelten  
Göttin Narrheit fast alles das lob ( so  
mir eigentlichen zugehört/ zugezogen/  
vnd

## Eigen Nutzen.

9

vnd mir vnbillig entfrembdet hat) das neben mich auch nicht wenig verwundert/ was doch jimmer vrsach seyn möge / das nichts so vnachtbar auff Erden ist/ das nicht einen funden hab/ der es vnterstanden mit lob zu erheben/ als die Narrheit Erasmus / das Fieber Hutenum/ die Kaltheit gar ein schñd ding/ N. Die Trunckenheit bey vnseren zeiten / den trefflichen Poeten Absopenum / vnd also vil mehr.

Allein Ich bin der armen Greden Eigener  
Son/so gegen meinen vilfeltigen gut-  
thaten/ dardurch die ganz Welt in be-  
stand vnd wesen erhalten wirt / Nicht  
allein von niemand gelobt/ sonder von  
menniglichen auch eigen anhengig  
vnd liebhabern zum höchsten verschme-  
het/ veracht vnd gescholten wurd / al-  
lein das ich mich dennoch tröst/ daß der  
Gelehrten vnd fürtrefflichen Män-  
ner gewonheit ist / die aller schñdesten  
ding für sich zu nemmen / vñ zu loben/

E damis

nuzē der  
armen  
Greden  
Sonnwirt  
von nie-  
mand ge-  
lobet/  
Sonder  
zum höch-  
sten ge-  
schmes-  
het.

## Von dem lob des

Damit sie jren scharpffen verstand vnd Kunst / das sie auß nichts etwas machen / vnd ein ding das bey jedermann veracht / hoch erheben / dester mehr erzeigen vnd beweisen. mögen / darauß denn mir / als dem Eigen Nutzen ein

Ein stillschweigend lob zuwechset / wie Hannibal geacht / vnd Scipian in dem gespräch / zu erst zugemessen haben / in dem das er in auß der zal der dreien fürtrefflichsten Hauptleut außschloß / vñ sich selbst für den dritten der ganzen Welt setzt / aber darneben gar höfflich schmeichelt / vñnd sagt: Wenn er obgelegen wer / er sich nicht für den dritten / sonder für den ersten gesetzt haben wolt / Also wil vnd muß ich auch dafür achten / das die Gelehrten für ein geringe Kunst geacht haben / mich zu loben / vñnd sich der vrsachen dessen nicht vnterzogen / dieweil sie darmit kleinen ruhm getrauwet zu erlangen / Welches nicht ein klein stillschweigend bekant

Die Gelehrten für ringe Kunst achten.

Kunst geacht haben / mich zu loben / vñnd sich der vrsachen dessen nicht vnterzogen / dieweil sie darmit kleinen ruhm getrauwet zu erlangen / Welches nicht ein klein stillschweigend bekant

# Eigen Nutzet.

10

Kanntniß ist / meins hohen vnd vnges  
messen lobes/2c.

## Von des Eigen Nutzen lob vnd guten thaten.

### Das V. Capitel.

**S**zeweil mir / als dem Eigen  
Nutzen / aber auch darneben  
schwer ist / solche obgemelte/  
vnfügliche / grausame scheltwort zu  
gedulden / in ansehen / das Augustinus  
der groß Lehrer sagt: das der / so sein gu  
ten leumbdē versaum oder gering ach  
te / grausam sey / vnd denn mit jeder  
mann so scharpffes kopffs seyn / das er  
mein lob in obgemelter sach begreif  
fen / oder verstehen möcht / so hab ich  
mir fürgenommen / zu ableimung sol  
cher teglichē schmach / etwas von mei  
nen gutthaten zu meinem lob zu sagen.

Augustin

nus sagt /

wer sich

gering

achte /

grausam

sey.

Ableim

ge tega

licher

schmach

E ij

Darinn

## Von dem lob des

Darinn ich nachmals dem gemeinen  
vnd verjärten Sprichwort / daß Der  
billich vnd recht sich selbs lobt / des lobs  
sich niemand vnterfangen / vñ Der bö-  
se Nachbawrn hat / mir mag auch das  
minder denn einem andern verargee  
werden / in ansehung meiner Person /

Dieweil  
ich der  
Eigene  
Nutz selb  
Bin.

Dieweil ich der Eigen Nutz selbs bin /  
deshalb mir auch eigen lob nicht vbel  
gezimbt.

So acht ich auch / das nicht von nö-  
ten sey / den anfang meiner red / vil vñ  
gunst / vnd ein willige gehör zu bitten /  
so ich doch vorhin weiß / dz jr mir zum  
höchsten günstig vnd anhengig seyt /  
vnd allein mit worten euch wider mich  
setzet / darbey euwer ernst nicht ist.

Etlich vñ  
jr vil ein  
vrteil wi  
der mich  
felle / wel  
ches wi  
der ewre  
herze ist.

Derhalb ich auch nit zweiffel / euch  
meine red einfeltig seyn werd / allein  
bitte ich eins / daß jr euch nicht selbs  
zwingen wöllet / nach dem jr auch ge-  
hört haben / ein vrtheil wider mich zu  
fellen / vnd wider euwer gedanken vnd  
herzen

## Eigen Nutzen.

II

herzen sey / so zweiffelt mir nicht / ich  
wölle mit meiner / wiewol schlechten  
red / vnd guten greifflichen Argumen-  
ten / euch dahin bringen / das jr bekens-  
nen werdet / vnd müßt / das jr mich bis  
her / wiewol allein mit worten / vnbil-  
lich gelestert vnd geschmecht habt / vnd  
das alles das gut / so auff Erden ist /  
nach dem waren allmechtigen ewigen  
Gott / von dem vrsprünglich alles her  
kombt / mir fürnemlich sol vnd muß zu  
gemessen werden / vñ auff das ich euch  
durch lang Borred nit auffhalt / vnd  
mein sach in zweiffel stell / so wil ich es  
fürzlich angreifen.

Eigener  
Nutze ist  
bisher  
mit vns  
billichen  
wortē ge-  
lestert  
worden.

Wie die Welt bisher  
durch den Ehstand  
vnd Eigen Nutzen  
erhalten sey.

Das VI. Capitel.

C iij

Vnd

## Von dem lob des

**N**ach frag ansehglich / wardurch  
die welt / von dē ersten anfang/  
vñ schöpffung derselben an / bis  
her erhaben vñ erweitert sey / vnd noch  
erweitert vnd erhalten werd / bis an ir  
end / so würd ir kein ander antwort ge-  
ben können oder mögen / den das solches  
geschehe durch den Ehestand / denn wo  
ir anderst antworten soltet / so würdet  
ir nit allein durch die heylige Schrift /  
sonder auch durch natürliche vernüfft  
offentlich vberzeugt / denn die heylige  
Schrift klarlich außweist / Das der  
wahr Allmechtig ewig Gott / Nach dē  
er Himm̄el vnd Erden / vnd was darins  
nen ist / auch den Menschē erschaffen /  
nichts so stattlich vnd fürnemlich ge-  
ordnet hat / als den Ehestand / dem er  
auch die erwitterung der Welt / durch  
sein ewig Göttlich Wort vnd Befehl /  
auffgelegt / vnd befolhen / als der in sei-  
ner Göttlichen Weißheit vnd Rahe  
wol erkennt hat / das die Welt one den  
Ehe

Nichts  
anderst  
antwor-  
te können  
denn bis  
her durch  
den Ehe  
stand.

Gott Zi-  
mel vnd  
Erden /  
auch was  
darin dē  
Ehstand  
stattlichē  
erschaf-  
fen.

Ehestand nicht könnte oder möchte be- Die Welt  
stehn/ oder erhalten werden. one den

Denn warzu were es gut oder für- Ehstand  
treglich / wenn gleichwol Kinder auß nit könne  
anreizung der Natur geboren / wenn bestehn.  
nicht auch dieselben ernehrt / erzogen / Von Eins  
vnd vnterhalten würden. derziehē

Nun kan aber ein jeder auch auß  
Menschlicher vernunfft außrechnen/  
daß die erziehung der Kinder one den  
Ehestand nicht seyn könnte / so alle ge-  
burten gemein / vnd vermischet seyn sol-  
ten / Also / daß man bekennen müsse/  
nicht allein auß zwang der heyligen  
Schrift / sonder auch auß Menschlich Der Ehs  
cher vernunfft / daß der Ehestand sey tand ein  
ein einziger erhalter vnd erweiter des erweiter  
Menschlichen Geschlechts. ung vñ  
erhaltig

Nun wollen aber wir den befelß vñ Mensch  
ewigen willen Gottes hindan setzen / lich's Ge  
welchem alle Geschöpf vnd Creatu- schlechts  
ren billich sollen vnd müssen gehorsam  
leisten / dem auch billich alle ehr zu fors-

## Von dem lob des

derst zugelegt sol werden / von alle Crea-  
aturen / vnd allein betrachten vnd für  
vns nehmen / auff was vrsachen vnd  
bewegungen die menschē irem mensch-  
lichem affection nach / in den Ehestand  
kommen / vnd was sie darinn suchen /  
als vil sie antriffet / werdet jr fürwar be-

**Eigē nutz** ist im  
**Ehstand** die grōst  
die grōst  
vrsach. **erst vrsach bin.**

**Die Leut** kommen  
nicht inn  
**Ehstand** vmb ge-  
meines /  
sondern  
vñ eiges  
nutzē we-  
gen zus-  
ammen.

Denn auß was vrsachen vnd bewe-  
gungen kommen die Menschen zusam-  
men in die Ehe / geschicht dz allein auß  
vrsach / daß sie fürsatz vnd willen ha-  
ben / nach dem Göttlichen ewigen bes-  
felch die Welt zu mehren / ime zu lob  
vnd zu ehren Kinder zu ziehen / oder  
Heuraten die Leut vmb gemeines nutz  
willen / vnd demselben zu gutacht nit /

Das jemand so vnbesind sey / der solches  
sagen werd / oder auch mit warheit kön-  
ne / wiewol es also gemaingklich in die  
Heuratsbrieff / mehr auß einer gewon-  
heit

## Eigen Nutzen.

13

heit vnd form der Schreiber/denn das  
also inn warheit vnd ernst sey / gesetzt  
wirt/ sonder geschicht solches mehrers  
theils/durchaus/ auß sonderlichem af-  
fect/ gesuch/ anmuhtig vnd eigen nutz-  
barkeit der gemeinen befehlen Naht /  
auß Natürlicher begirlichkeit / die von  
der Natur eingepflanzt ist / folgt nach  
seinem gelust vñ willen / demselben ein-  
genügen zu thun / Vnd so demselben  
durch ander weg / denn den Ehestand  
ein genügen zu thun/ zügelassen/würd  
er die Ehe nicht begeren / Vnd weñ es  
gleich gute vrsachen bey jm hat / so be-  
gert er der Ehe darumb/das er one den  
Ehestand nicht füglich kan haushal-  
ten/ vnd also sucht er doch darin nichts  
andersts denn sein eigen nutzen.

ll. 2  
Rij!  
Im Ehe  
stand sus-  
chet jeder  
sein eigē  
nutzen.

Die so höhers stands seyn / habē ein  
jeder auch sein sonder bedencen/vnd je  
einer anders denn der ander/ nach dem  
eins jeden gelegenheit vñ gemüt stehet/  
vnd gemeiniglich durchaus ist / das

E v bey

## Von dem lob des

**Hoch** bey allen/hochs vnd niders stands könne  
**Wt nider** oder moecht man künlich one Ehe ges  
**standtön** seyn / also dz der natürlich eigennützig  
**nen nicht** seyn / also dz der natürlich eigennützig  
**onedie** affect / oder natürlich eingepflanzte bes  
**he vund** affect / oder natürlich eingepflanzte bes  
**mich** Eiz girlichkeit nicht dahin drünge vnd rei  
**gen nutzē** zete / so were zu besorgen / dz von Gots  
**geseyn.** oder des gemeinen nutz wegē niemand  
**Von ges** oder wenig Heuraten würden / ich wil  
**meines** oder wenig Heuraten würden / ich wil  
**nutzē we** hie geschweigen / wenn man also auß  
**gē gesche** eigennützigen vrsachen entschlossen ist  
**hen wes** zu Heuraten / was demnach weiter am  
**nig Heu** fordersten gesucht vnd angesehen wirt.  
**rat.**

Wie wer das so für gut an zunem  
men / daß man doch alsdenn nach der  
**Nach der** lieb Heurate / daß doch der Heydnisch  
**liebgehei** rat / lest Poet nicht hat wollen lassen gut seyn /  
**rat / lest** Da er scheltender weiß spricht: Die ges  
**der poet** stalt / nicht die Hausfrauen wirt lieb  
**nicht gut** gehabt / als wolt er sagen: Man Heu  
**seyn / wol** rat nicht vmb der vrsachen willen / dar  
**re gern sa** umb man Heuraten sol / sondern auß  
**gen man** Fleischlicher begirlichkeit vnd anmuth /  
**Heurat** Denn eben dasselb auch frömbkeit vnd  
**nie darū** sol.  
**man Billi**  
**chen heu**  
**rat sol.**

Chri

Ehr/ wirt neben sich gestellt/ vnd mehrers theils allein nach Gut/ Gewalt/ Meisten Land vnd Leuten/ geacht/ wie vil grof- teil nach ser Krieg habt jr erfahren vnd gesehen/ Gut ge- die auß Heuraten entspringen/ da es daruon wa ein Potentat dem andern mit ge- nichts gr- walt/ list/ Practicken/ vnd wie er ver- res ent- mocht/ sein versprochen Gemahel ab- sprunge. gedrungen vnd entwendt/ allein von Königreichen/ Land vnd Leut wegen/ da der ander/ dem die entwendung be- gegnet/ eben von solcher vrsachen we- gen/ fürnemlich den Heurat gesucht/ vnd nit mit vngleichem mittel erlangt hat/ die Exempel sind heffig/ sonst könn- te ich wol anzeigen/ wie es sich bey eu- wern zeiten/ in dem zutragen hat/ bey denen minders stands/ hat Gut vnd Gelt/ one mittel den vorzug/ wirt auch schier mehrers theils nichts anders ge- sucht oder betracht/ es bleib Ehr/ Fröi- keit vnd schöne/ wo sie wollen/ daher kömmt es/ da etwan ein alt runkelt weib

## Von dem lob des

Es bleib ein hübschen Jungen Mann / vnd hin-  
Schöne / wider ein alter Mann ein Junges  
Frömmkeit  
wo sie nu Meidle / bekombt / daß sonst nimmer  
wöll: gelt geschhe wenn eigner nutz nit wer.  
oder gut  
hat den

färgang / **Wie der Eigen Nutzen**  
dardurch  
ein altes  
Weib ein  
Jungen  
man: her  
wider ein  
alt Mann  
ein jung  
Meidlin  
bekommt.

**Menschliches Lebens ein**  
vrsach vnd erhalter sey.

## Das VII. Capitel.

**N**id also sehet jr / daß der Eigen  
Nutz die gröst bewegung vñ vrs  
sach ist zu der Ehe / auch für-  
nemlich darinn bedacht wirt / vnd dem  
nach könnten jr wol ermessen / daß ich  
des Menschlichen Lebens vnd erweitz-  
terung ein fürneme / vnd schier also zu  
sagen / ein einzig vrsach vnd Stiffter  
bin / vnd wo ich nicht mein hilff darzu  
thete : das Menschliche Leben / Ges-  
schlecht / vnd Wesen / bald zergehen vñ  
verfallen müst.

Der Eiz-  
gen Nutz  
ze ein vrs-  
sach der  
Ehe / vñ  
erweites-  
rung des  
Mensch-  
lichen Le-  
bens.

Was

Was kan nun grössers zu meinem lob gedacht / oder gesetzt werden / denn das ich des Menschlichen Lebens vnd Wesens ein vrsacher / anfenger / erweiterer / vnd erhalter sey?

Ich wolt hie neben auch wol anzeigen / das ich nicht allein der Ehelichen / sonder auch aller anderer freundschaft ein Stifter vnd Anfenger sey / vnd weiß auch wol / das solchs nicht wenig zu meinem lob diene / Dieweil Cicero sagt ( In dem jm die andern alle zufallen ) das es nicht anderst wer zu achten so jemand die freundschaft von dem Menschen auffheben thet / als ob er die Sonne von dem Erdrich hinweg zöge. Darmit er denn öffentlich anzeigen hat wollen / das one die freundschaft das Menschlich Leben nicht bestehen möcht / auch nichts wer.

Dieweil ich aber das mehrer bewisen hab / Nemlich / das die Eheliche freundschaft / so die höchst ist / vom  
Eigen

Eigener  
Nutz nit  
allein in  
der Ehel  
sondern  
auch ein  
vrsach in  
allen an  
dern her  
deln ein  
anfenger /  
Cicero sa  
get: in de  
jm die an  
dern alle  
zu fallen.

## Von dem lob des

Welche Eigen Nutz sein vrsprung nimbt / so  
secundt wirt niemand leugnen mögen / das als  
schafft die le andere freundschaft als die minder  
höchst vrs nicht auch daher fliesse / Wie denn Cis  
sachē von cero die nottürfftigkeit der freundschaft  
Eignem Nutzen bekomt so hoch anzeucht / darmit er gnugsame  
Cicero anzeigung gibt / wie das der Eigen nutz  
die nottürfftigheit hoch anzeucht zu begern ) sey.

Ausz diesem allen könnt vnd mögt jr  
leichtlich vnd wol abnehmen / das ich  
auch die recht / vnd schier also zusagen /  
Eigener ein einzig vrsach aller freundschaft  
Nutz ein vrsach al  
bin / ic.

ler freud  
schafft.

Wie die Welt durch den  
Eigen Nutzen mit narung  
vnd regierung erhalten  
werde.

Das VIII. Capitel.

Nun

**V**n ist aber diß alles noch keine  
gnugsame beweifung / weñ ich  
nicht auch bezeug vnd darbrin-  
ge / daß Narung / Kleidung / Regie-  
rung / vñ alles guts / damit der mensch  
nach dem er geboren / erzogen / vnd nach  
dem erziehe erhalten wirt / allein nechst  
Gott / von meinen gnaden her kompt /  
vnd also klerlich anzeigen / daß / wenn  
ich Eigen Nutz nicht thet / nicht allein  
die Menschen nit geboren / sonder auch  
so sie geboren / aller ding dürfftig vnd  
beschafft sein müssen.

Kleider  
vnd Nas-  
rüg dem  
Menschē  
nechst  
Gott vor  
mir Eiga-  
nutz her  
kombt.

Solchs nun mit groben vnd greiff-  
lichen beweifungen darzu thun / So ist  
wissentlich / daß alles Menschlichs Les-  
ben vnd Policeny erhalten wirdt / Für-  
nemlich durch zwey ding / das erst ist  
die Narung / dz ander die Regierung.

Narung  
vnd Reg-  
gierung.

In der Narung wirt begriffen / nit  
allein Speiß vñ Tranck / sonder auch  
Kleidung / Behausung / Arzney / vnd  
was der Mensch zu auffenthaltung  
seines

Auffent-  
haltung  
des leibē

## Von dem lob des

seins Leibs bedarff vnd notturfftig ist.

Das Regiment theilt sich in Geiſtlich vñ Weltlich/das ist/ in die erkantnis gegen Gott/vnd die zeitlich beschirmung/ darumb denn die alten die ganze Menschliche Policiey / nicht vngeschicklich in drey Stend haben getheilt.

Weltlich  
vñ Geiſtlich  
Regiment.

Nemlich / in dem Keyser / Babst/ vnd den Paurn/ wie denn solchs in allen Gemälen gesehen wirdt / mit diser vberschrifft/ Tu supplex ora, Tu protegetuq; labora, Also / der Babst / Betten/ der Keyser Beschirmen/ vnd der Paurer Arbeiten sol.

Babst/  
Keyser/  
Paurer.

Vnter dem Betten haben sie verstanden/ vnd gemeinet/ verkündigung vñnd lehrung des Worts vñnd willen Gottes / bitten / vñnd alles was dem Menschen stand gegen Gott zugehört vnd gebürt.

Lehrung  
willen  
Gottes.

Vnter dem wort Beschirmen / das ist daß alles so zu vnterhaltung des menschlichen

schen

Gehen erfordert wirt / vnd fürwar / wo  
 es bey solcher theilung blieben wer / vñ  
 noch blieb / vnd ein jeder seins Ampts <sup>Einjeder</sup>  
 vnd beruffs war nemme / vnd auff sich <sup>seines</sup>  
 selbs / vnd seinen stand / darein er gesez <sup>Ampts</sup>  
 het vnd verordnet / acht hette / so wüß <sup>wartens</sup>  
 de gewißlich alle ding in der Welt bey  
 den Menschen inn guter ordnung ste  
 hen.

Weiß aber der Babst / als der Geist <sup>Weiß der</sup>  
 lich stand / das Gebett vnd Gottes <sup>Babst be</sup>  
 dienst verlest / vnd sich des schirms der <sup>tē verlest</sup>  
 Regierung vnterziehen wil. Desglei <sup>vñnd sich</sup>  
 chen der Keyser den schirm / das ist / das <sup>des weltl</sup>  
 Weltliche Regiment versaumbt / vnd <sup>lichen an</sup>  
 sich der Geistlichkeit beladen. Vnd <sup>nimbt.</sup>  
 der Pauer sich der beyder annemmen <sup>Der Key</sup>  
 wil / so müssen von not wegen alle ding <sup>ser den</sup>  
 vermischet werden / vnd in vnordnung <sup>schirm</sup>  
 vnd zertrennung kommen / wie sich zu <sup>versaumt</sup>  
 vnsern zeiten offenbarlich an den tag <sup>mer.</sup>  
 vnd zuerkennen gibt / vnd noch vil er <sup>Der Pater</sup>  
 ger vnd böser wer / wo ich <sup>er sich so</sup>  
 Eigener Nu <sup>cher bey</sup>  
 sehen. <sup>der aus</sup>  
<sup>nimt wie</sup>  
<sup>denn ges</sup>

## Von dem lob des

den sachen nicht etlicher massen zu hilff  
komme.

**Wigē Zu** **szē Mē** **schē gros** **se hilff ge** **than / vñ** **nocht thut**  
Darmit jr aber dester basz verstehen  
möget / welcher massen / auch wie groß  
mein hilff sey / vñnd was grossen fürs  
standts ich dem Menschlichen Ges  
schlecht / in dem allē bißher gethan hab /  
vñ noch thue / so wollen wir an den niz  
drigsten Stand vnter den dreyen / als  
den Pauren (da man sich an dem wez  
nigsten zu versehen hett / daß meine ges  
nad bey jm so groß wer) oder sey / an  
fahen.

Das Feld wirdt nit vñ  
gemeines / sonder vmb des Ei  
gen Nutzen wegen gebawet.

## Das IX. Capitel.

**S**nd anfenglich so frag ich also:  
ob man auch könne anzeigen /  
oder

## Eigen Nutzett.

18

oder sagen / daß je ein Pauers Mann  
erfunden sey worden / oder noch zu  
erfinden sey / der vmb gemeins Nutz  
willen / fürnemlich / vnd inn betrach-  
tung desselben die Ecker gebawt / oder  
welcher einen Pflug in das Feld gesü-  
ret würd haben / wenn in nicht Eigner  
Nutz darzu gedrungen oder verursacht  
hette.

Die Pau-  
ren bar-  
wen nit  
vmb ge-  
meinen /  
sondern /  
vmb dess  
Eigē Nus-  
zen willē  
die Ecker

Fürwar / jr müßet alle Hungers  
sterben / wenn jr kein Brot essen solt /  
welches also nur von gemeines Nutz  
wegen erbawet würd / weñ man aber  
wolt sagen / es würdē alle Stend durch  
des Pauers arbeit vnterhaltē / so könt  
man aber dennoch nit sagen / daß er nit  
auch gemeinem Nutz zu gut bauwete.  
Ich bekenn solchs selb waar seyn / aber  
ich sag / daß solchs nicht freywillig ge-  
schicht / sonder auß einem drang. Deñ  
wenn man einem Pauern zuließ / daß  
er allein für sich selbs bauwet / oder sonst  
solchs nit ander seiner notturfft halb /

Alle frem-  
de werdē  
nit durch  
der pau-  
re arbeit  
erhaltē.

D ij die er

## Von dem lob des

Als wär die er durch seinen Bauw suchen muß  
de wol se geschehe / So würd man bald sehen/  
hen / wie wie lieb er den gemeinen nutz hett.  
lieb Pau wie lieb er den gemeinen nutz hett.  
ren dē ge

meinen Desgleichen hett es sich auch mit  
nutzē het Rauffleuten vnd Handtwerckern /  
ten / weñ Denn welcher Rauffmann ist je vber  
sie nicht Meer gefahren / hat sein Leib vnd Les  
Bauwen ben gewagt / daß er Specerey oder ans  
müßten. dere Rauffmannschafft so den Mens  
Also hett schen nicht allein zu der Speiß / sonder  
es sich auch mit auch zur gesundheit höchlich dienet/  
Rauff- auß India herüber brechete / gemeinem  
leuten. nutz zu gut / wenn in nicht Eigner nutz  
oder geiz darzu reizte.

Welcher Welcher Handwercksmann hat je  
Handt- begert zu arbeiten / gemeinem nutz zu  
werck's gutem / oder auß liebe desselben / wenn  
man hat in nicht entweders mangel oder gebres  
gemeinē chen der Narung / oder aber der Geiz  
nutz zu sonit zu ersettigen ist / darzu gebracht  
gut Bege hette.  
ret zu ar-  
beiten.

Ich red in einer gemein daruon / vñ  
wil hiemit nicht abgeschlagen haben/  
daß

e daß man nicht etlich fünde / die anderst  
 e gesinnet weren / wiewol es mir schwer  
 e lich zuglauben / daß jemand erfunden  
 e werd / der allein von gemeines Nutes  
 e wegen etwas gethan / oder gearbeitet /  
 e wo in nicht Eigner Nutz etlicher maß  
 e darzu verursacht hab / vñ mit geloffen  
 e sey. Es macht auch ein Schwalm kei  
 e nen Sommer / wie im Sprichwort  
 e ist. Also sehet jr nun / daß nicht allein  
 e euwer Leben / sonder auch was dars  
 e nach das höchst vnd gröst ist: Essen/  
 e Trinken / Kleider / Heuser / vnd alles  
 e ander / daß die Menschliche nottürff  
 e tigkeit nicht gerahen noch emperen  
 e mag / vnd jr das alles von meinen gna  
 e den habt / denn wo der Eigen Nutz nit  
 e wer / so müßet jr des alles manglen / a  
 e ber wie hart würd jrs mangelen / so jr  
 e doch one dasselb nicht leben könnt.

Doch  
 möchte et  
 lich zu fin  
 den seyn /  
 ist aber  
 schwer  
 lichen zu  
 glauben  
 die etwas  
 vmb ges  
 meines  
 nutzē we  
 gē gethā  
 hetten.

Wenn Ma  
 gner Ma  
 gen nicht  
 wer müs  
 ste oft et  
 ner man  
 gel habē.

Derowegen so mag vnd sol ich bil  
 lich mit einem wort diß alles beschließ  
 sen / nemlich / jr könntet oder möchtet

D iij one

Von dem lob des  
one mich nicht leben / auch ein tag nie  
one mich seyn.

Vmb des Eigen Nutzen  
wegen / wirdt auch nach  
hohen Geistlichen vnd  
Weltlichen stenden  
getrachtet.

### Das X. Capitel.

**I**n schawet vnd betrachte  
weiter mit innerlichen augen/  
vnd herzen / die andern zween  
Stend der Welt.

Nemlich / die Geistlichkeit vnd Res-  
gierung / so werdet jr greifflich finden/  
vnd erfahren / wie großlich der Eigen  
Nutz dem Menschlichen Leben zu hilff  
kombt.

Denn wer wolt sich doch diser bey-  
der Stend vnterziehē / welcher bedecke  
die groß

Die groß vnd schwer Rechnung/ die ein jeder der sich derselben vnternimbt/ gegen Gott auff sich laden muß / vnd was zu solchen Stenden nicht allein gegen Gott / sondern auch gegen der Welt/ erfordert wirt.

Wenn ich Eigner Nutz nit were/ man würde freylich (wenn man ein Pabsts/ Bischoffs/ oder andern desselben Stands/ oder Keyser/ König/ Fürsten oder andern Herrn notturfstig wer) einen bis zu end der Welt suchen vnd in darzu mit dem Schwert vnd Kercker dringen vnd zwingen müssen.

Nun aber bedarff es diser zeit (darumb jr billich solt danck sagen) der gro- sen not oder des zwangs gar nicht/ son- der es wirt durch mein hilff vñ zu thun souil geschafft / daß nicht allein solch- stend gern vnd willig angenoßen/ son- der auch darnach zum höchstē nach ver- mögē leibs vñ lebēs mit höchstē fleiß vñ

Wo Eiga-  
ner Nutz  
nicht wer  
man müß  
ste auch  
die hohe  
potenta-  
tē mit ge-  
walt zu  
ihrem stād-  
treiben.

Es bea-  
darff es  
ber sol-

ches zwā-  
ges gar  
nit/son-  
dern es  
wirt mit  
fleiß

durch dē  
Eigē Nut-  
zen dara-  
nach ges-  
tracht.

## Von dem lob des

allerley Practicken getracht vnd gestellet / vnd zu erlangung derselben / alle Brüderliche lieb vnd freundschaft / Recht vnd billichkeit neben sich gesetzt / vnd vberschritten / auch ring geacht wirt / ob man auch deshalb Krieg vnd Auffruhr gemacht / auch Land vñ Leut verderbt / Witwen vñ Waisen gemacht / Menschen blut vergossen / vnd alles vbel vnd unglück dardurch angericht / wie man denn das alles in teglicher erfahrung hat / daß alle Krieg vnd Auffruhr vnter den Menschen mehrer theils von der Herrschung vnd Regierung gewalt vnd Oberkeit wegen sich erheben / etc.

Krieg vñ  
Auffruhr  
vmb Eiz  
ges Lu-  
ze wege  
erhaben.

Erasm. vñ  
Roterda  
der Narr-  
heit lob  
solchs.

Vnd wiewol der vber hochtreffens-  
lich Mann / Erasmus von Rotterdam  
inn seinem zierlichen vñ künstlichen  
Büchlein / von dem lob der Narrheit /  
solchs mehrer theils alles der Narrheit  
zuschreibt / als ob dieselb ein vrsach sole  
seyn diser gutthat / daß niemand bes-  
dacht

dacht/was solche hohe stend der Regie-  
 rung für beschwerd vnd laast mit jnen  
 brechten/vnd darumb desto minder ges-  
 scheucht würden / auch wol sein möche  
 daß solches auch etwan zum theil von  
 der Narrheit her fliesse/ so hab ich doch  
 eigentlich dafür/ daß ich Eigner Nut- Dem Eis-  
gen Nut-  
zen zu  
ge-  
messe  
sol  
werden.  
 zen die nechst vrsach sey / vnd mir dis  
 lob zu forderst sol zugemessen werden.

Denn ob wol etwan die Menschen  
 verstehen/ was grosse gefehrlichkeit hie-  
 rinn sey ( wie es denn nicht mag seyn/  
 daß sie es/ vorab der mehrer theil nicht  
 verstehen ) vnangesehen / daß ganze  
 Bücher vol daruon geschrieben sind/  
 vnd die Prelaten / auch grossen Herrn Wz gros-  
sen Hers-  
ren zu nu-  
tzreich.  
 selbs/ vnd sonderlich/ so es jnen zu nutz  
 reicht / ganz sicherlich daruon reden/  
 vnd die beschwerden so darauff stehen/  
 nach aller leng erzelen könten/ so schaff  
 ich doch / daß sie diser gefahr vnd alle  
 beschwerlichkeit nicht allein nicht ach-  
 ten / sonder auch darüber mit darstres-

D v ctung

## Von dem lob des

ckung Leibs / Lebens / Ehren / Bluts /  
vnd Guts / nach allem irem höchsten  
nachhöch vermögen / nach solchen Stenden stels  
stemver= len vnd trachten / Gott vnd die Wele  
mögen nach ho= zu zeiten vnd viel malen deßhalb vber=  
nach ho= zu zeiten vnd viel malen deßhalb vber=  
hen stens= geben / damit sie die vberkommen / wie  
den ges= hie oben erzelt ist / vnd in einer Summ  
trachtet. ma dauon zu reden / so hat jener niche  
vnbillich außgeschrien / Wer hat basz  
die Tugend an jr selbs / wenn die bes  
lohnung auffgehbt wirt?

Die Hirz= Der Hirt hütet der Schaf nit von  
tenhüten der Schafen / sonder sein selbs Eigens  
der schaf= Nutzens wegen / nichts dester minder  
von Lis= haben die Schaf den Nutz von mir /  
gens nu= das sie mitler weil auff der Werd ges  
Bē wegē. führt / vnd für den Wolffen / vnd ans  
dern wilden Thieren zu zerreißen vber  
geben werden.

Darumb / wenn man wolt warten /  
biß einer kem / so der Schafe vmb jres  
nuzs willen vergebenlich hütet / kan  
ich nicht wissen / ob jemand denn allein  
Christus

Christus der Welt Seligmacher der  
 einzig waar vnd gut Hirt gethan hab/  
 aber bey den Menschen wirdt solches  
 vergebentlich gesucht / daß keins wegs  
 zu finden ist / Denn da gehet es stracks  
 dem Sprichwort nach : Es kan nie-  
 mand des heyligen Grabs vergebens  
 hüten / welchs Sprichwort nicht vmb  
 sonst oder vergebentlich auffgenom-  
 sonder damit frefftigklich anzuzeigen/  
 daß niemand etwas vmb sonst thue vn-  
 ter den Menschen / denn vnangesehen/  
 wie heylig das Grab ist / noch wirt des  
 nicht vergebens gehüttet / r̄.

Christus  
 der einzig  
 gut Hirt.

Niemand  
 kan des  
 heyligen  
 Grabs  
 verge-  
 bens hü-  
 ten.

Die Züs-  
 ter habē  
 Besoldūg  
 gehabt.

Es ist nie kein gemeiner  
 sonder je vnd allweg nur  
 ein Eigener Nutzen  
 gewesen.

Das XI. Capitel.

Damit

## Von dem lob des

**D**amit ich nun wider auff mein  
fürgenommene reden kom̄ / so  
hat die Welt mir / als dem Eie  
gen Nutzen am fordersten zu dancken /  
das die mit Geistlich vnd Weltlichem  
rechten verstehn / one die sie doch nicht  
bestehen kan oder mag / vnd so gar vber  
flüssig ist / mein gnad / das keiner achz  
tet / wie vil man im Bisthumb Königs  
reich oder Land zuregieren gibt / ja so  
mans jm nicht geben wil / so wirts selbs  
darnach mit höchstem fleiß getrachtet /  
so süß vnd leicht kan ich diese schwere  
bürden machen / vnd zwar / weñ mans  
bey dem Liecht ( wie man spricht ) bes  
sehen sol / hat es sich von anfang der  
Welt nie anderst gehalten / vnd ist wol  
zu besorgen / es werde auch nitmermehr  
anderst werden.

Eigener  
Nutze  
schwere  
bürden  
leicht ma  
chen.

Es ist nie  
kein ge  
meiner  
nutze ge  
wesen.

Ich hab auch nit vergeblich gesagt:  
Es sey kein gemeiner nutz gewesen / ich  
weiß auch wol / das er von niemand se  
gesehen worden / wiewol man doch vil  
von

von jme geschweht vñ geschrieben hat/  
auch noch schwehet vnd schreibet von  
jm.

Ja ich mag wol sagen/nit ein fündel  
lein des gemeinen nutz würdestu auff Ist kein  
fündlein  
daran zu  
finden ge  
west.  
Eidtrich finden/ in allen stenden/wen-  
de dich gleich hin wo du wollest.

Vnd wie solchs zu ergründen nicht  
weit vmb zuschweiffen / auch alles ans  
derß/ des doch vnzelichen vil ist / fahrn  
lassen/ so nemmet allein für euch den Der Röm  
mer städ  
ein Spiegel  
aller/ vñ  
Exempel  
ein  
gemeines  
nutzen ge  
nennt wor  
den.  
Römischen stand/ den man dafür hal  
ten wil / daß er der ganzē Welt Spie-  
gel vnd Exempel seyn sol/ Den sie/ die  
Römer/ als Cicero/ vnd alle andere ein  
gemeinen nutz genennt haben/ doch vn  
billich vñnd mit keinem grund / denn

wenn man den gemeinen Nutz inn jm  
selbs recht vñ wol erwegen wil/ so wirt Rom eine  
einzig  
Statt/  
durch  
ge  
Nutz  
weit  
kon  
men.  
sich befinden/ daß Rom nichts anders  
ist gewesen/denn ein einzige Statt/die  
durch Eigen Nutzen / Hoffart / vñnd  
geiz / alle ire Nachpaurn vergwaltigt

vnd

## Von dem lob des

vnd vnter getruckt / ja die ganz Welt  
beraubt / vnd befestigt / deren sie auch  
ein herrscherin zu werden / vnterstands  
den hat / vnd zu grossen theil worden  
ist / Denn was der Statt Rom vnd  
dem ganken Römischen stand vnd wes  
sen zugangen / das ist allein jren Nach  
baur vnd der ganken welt abgangen /  
wie jr selbst auch bekennen müst / vnd  
was jr nutz vnd auffgang / das ist der

Rom  
durch Et  
gen Nu  
zen auff  
gangen /  
hergege  
jre Nach  
baur vnd  
verder  
bet.

andern / vnd in der ganken welt schad /  
abgang / vnd verderben gewesen / Vnd  
weñ man jetzt recht daruon reden wil /  
so kan vñ mag man wol frey öffentlich  
sagen / das Rom nichts anders sey ge  
wesen / denn ein lauter Eigner Nutz /  
auch so man jre Nachbaur vnd die

Vñ Rom  
ist nichts  
den lau  
ter Eige  
Nutz ge  
wesen.

ganze Welt betrachten / vnd erwegen  
wil / so wirt man sehen / das Rom kein  
gemeiner Nutz / sondern ein Eigner  
Nutz genennt werden mag vnd sol.

Was ich nun von Rom red / dz wil  
ich von allen Stetten vñ Stenden der  
ganken Welt verstanden haben.



## Von dem lob des

Der groß Alexander / der die ganz  
die ganz he Welt / doch mit Heeres krafft bes  
Welt vn raubt / ein König genennt worden / 22.  
ter sich ge  
bracht

Und also möcht man hie auch sa  
gen / vnd darzu / wenn man es gemach  
nes nutzē außrechnen wolt / so würd sich sünden /  
wegen.

Falschge  
nannten  
Römer /  
gemeinē  
nutzen /  
sondern  
irs eigen  
nutzē / ehr  
vnd Glo  
ri wegen

Römer wol im schein vnd ansehen der  
Menschen / von des gemelten falschges  
nannten gemeines nutzen wegen / aber  
in der warheit vmb jr eigen Ehr / Glos  
ri / vnd nutz willen / gethan / was sie denn  
gethan haben / wie solch bey den letzten  
zeiten der Römer / sonderlich in Silla /  
Mario dem Keyser / vnd Pompeio of  
fentlich sie erzeigt vnd außgebrochen  
hat / welche sich sehen lieffen / wie sie we  
ren / auß keiner andern vrsach / denn  
das sie inn solchem gewalt gewachsen  
waren / das sie niemand mehr daran  
scheuwen dörfsten.

Darvor

Darvon hat entweder die schant oder  
der forcht / oder der Eigen Nutz selbs/  
sowil vermöcht / daß sie sich inngelals  
ten / vnd mit dem Mantel des gemeis  
nen nutz / der eigen nutzbarkeit bedeckt  
haben / r̄.

Der Eigen Nutzen hat  
auch etwann bey den Gelehr  
ten sein wohnung gehabt /  
hangen im auch noch  
zimlichen an.

## Das XII. Capitel.

**F**ürwar / wenn man von gemei  
nem Nutz gründlich reden wil /  
so muß mans meins erachtens  
gar vil tieffer vnd weiter erholen /  
ich weiß nit / ob mir selbs / als dem Ei  
gen Nutzen gebüren wil / von dem ge  
meinen Nutz vil zu disputieren.

E

Dies

## Von dem lob des

Eigene  
Nutz hat  
bey den  
Gelehrte  
stetige  
wohning  
gehabt  
vñ noch.

Niemand  
felt von  
dem Ni  
gen zu de  
gemeine  
Nutzen.

Diemeil ich aber bey den Gelehrten von anfang der Welt / mein stetige Wohnung gehabt / so mag nit seyn Ich hab auß jren reden vnd disputationen auch schrifftē / die sie deßhalb / wie wol mit keinē jrem ernst / teglich vben vnd haben / allerley erkēnt vñ gelehrt.

Vnd so ich nun jetzt nicht besorgen darff / daß ich mir damit einichē nachtheil schaffen kan / Also / daß niemand durch solche mein red verursacht werd von mir abzufallen / vñ sich zu dem gemeinen nutz zu wenden / so wil ich mich nit scheuhē / mein meinung / vñ (als vil ich auß steter beywohnung der Gelehrten begriffen) daruon anzuzeigen.

Es hat der recht war Allmechtig vñ weise Gott / vnd schöpffer aller ding / die Welt also erschaffen / daß es alles so weit der vmbkreiß derselben ist / ein einzige Potēcy / vnd gleichsam wie ein Statt seyn sol / Wie auch Cicero auß Natürlichem liecht / solchs bestettigt in  
seinem

seinem ersten Buch / von den Gesa- Cicero in  
hen/ Darum Socrates/ der allein bey seinem er-  
den Heyden den Tittel der Weißheit ste Buch  
von dem Gott Apolline erlangt / als meldet.  
er gefragt ward / woher er wer / von Socras-  
der Welt / gleichsam wolt er darmit tes.  
anzeigen/ daß die ganze Welt ein einz-  
sige Policity / Heurat / vnnnd Wesen  
wer.

Vnd darmit der Göttlich will vnd  
wolgefallen / in solchem deyster klerlis-  
cher vnnnd deutlicher verstanden vnnnd  
gemerckt würd/ so hat Gott der Schö-  
pffer als durch sein ewige Weißheit al- Ein Land  
leding dahin gerichte / daß je ein Land dz ander  
des andern nottürfftig ist / vnd so gar nehret.  
nottürfftig / daß man nichts kan oder  
mag entrahten oder emberen/ vnd kein  
Mensch one des andern hilff vnd zu-  
stand leben kan.

Derowegen so sehet ihr / daß keine  
Landts art so rohe ist / Gott jr etwas  
geben / daß eines anderen Landts art

## Von dem lob des

Kein lsd  
so gut/ es  
hat ein  
fehl vnd  
mangel.

mangelt / darmit sich dises Land durch  
das ander ernehzen vñ erhalten möge/  
vnd ist dargegen kein Land so gut / das  
nicht etwas mangelt / das man von ei-  
nem andern herbringen muß.

Wie einer des andern  
hilff bedarff / vnd der höch-  
ste nicht one den niedrigsten  
gesehn kan.

## Das XIII. Capitel.

Der höch-  
ste mensch  
Bedarff

Es ist auff Erden kein Mensch  
so hoch oder mechtig / so nit der  
aller niedersten vnd verworffnes-  
ten Menschen hilff nottürfftig sey / vñ  
also nottürfftig / das er deren nicht ent-  
beren oder gerahen mag / darumb deñ  
entbern. Brisson der Griechisch wol vnd reche  
gesagt hat / die Menschlichen sachen  
halten sich vnter einander wie Ring  
an

an einer Ketten / die in einander ver<sup>z</sup> Ketten.  
schrenckt sind / vnd einer dem anderen  
nachfolgt / also / ob du einen darunter /  
es sey welcher es wöl / zu dir zeuchst / so  
folgt die ganze Kettē hernach mit irem  
anhang / also auch / was du inn den  
Menschlichē geschafften für dich nim<sup>z</sup>  
mest / so würdestu befinden / daß die ans  
dern von nöten / vnd mit starcker ord<sup>z</sup>  
nung nachfolgen / ic̄.

Als Exempels weiß: So sich jee  
mand auff den Ackerbauw gibt / muß  
nicht zuuor da seyn die Kunst der Zim  
merleut vnd Schmid / vor derē schmel  
ker / deren denn widerumb die Kunst  
des Erzgrabens von nöten / vorgehet / <sup>Erzgras</sup>  
Nun denen die Erzgraben / darmit sie <sup>ben von</sup>  
auff dem Feld bleiben mögen / ist von <sup>nöten.</sup>  
nöten / daß sie bedeckt seyen / zu wel<sup>z</sup>  
chem Weber / vnd die Heuser machen  
können / erfordert werden / also für vñ  
für / je eins das ander erheischt / vnd so  
du das ersuchst vnd erforschest / so wür<sup>z</sup>

## Von dem lob des

dest du befinden / daß alle ding an ein  
ander geknüpfft seyen.

Nun hat Gott die ewig Weißheit  
diz alles also geordnet / damit die mens  
schen ursach hetten / vnd gleich also zu  
reden / gezwungen würden / an einan  
der zu lieben / so sie sehen / daß keiner on  
den andern nichts vermöchte.

Gott (dieweil er die Lieb selbs ist)  
erfordere er von den Menschen nichts  
Denn die Liebe / vñ wil / das sie jm gleich  
seyen / wie er sie denn zu seiner gleich  
nuß erschaffen hat.

Der Allmechtig Gott hat alle ding  
vmb sein selbs willen / vñ zu seinem lob  
vnd Prens gemacht / dieweil er dz höch  
ste vnd einig Gut ist / Deshalb er auch  
nichts anders / denn die Lieb den Mens  
schen gebotten hat.

Dieweil denn nun keiner ohne des  
andern hilff leben oder seyn kan / so fors  
dert auch die Lieb vnuermeidlich /  
vnd one alle außred / daß je ein mensch  
dem

2K +  
EW

dem andern sol dienen / vñ also die groß  
 Statt vnd Policeny Gottes zu seinem  
 lob vnd ehren helffen erhalten / vñnd  
 volführen / vnd den willen Gottes er-  
 füllen / deñ je ein Mensch vmb des an-  
 dern willen / vñ keiner jm selbs erschaf-  
 fen ist / r̄.

Ein men-  
 scho vmb  
 des anda-  
 ren willē  
 erschaf-  
 fen.

Wie der welt güter dem  
 Eigen Nutzen nach  
 gemein seyen.

## Das XIII. Capitel.

**A**ls disem allein folgt nu schließ-  
 lichen das / wie die Welt ein ein-  
 zige Policeny vnd wesen ist / das  
 auch demnach / wie Cicero an obgemel-  
 tem Ort bezeugt / alle Güter der Welt  
 in gemein / aber / nicht wie der gemein-  
 grob Pöffel zu euern zeiten / inn die  
 Gemeinschafft (als sie ein wenig dar-  
 von gehöret / aber nicht verstanden ha-  
 ben / denn allein zu ihrem Eigen Nutz /

Cicero  
 meldet dā  
 alle Gü-  
 ter der  
 Welt ges-  
 mein seyn.

## Von dem lob des

doch vnſicherlich vnnnd vnſüglich ge-  
blaſt/ vnd vermeint haben/ die Güter  
mit gewalt/ gewicht vnd maß zu thei-  
len/ vnd es alles gleich zu machen / bey  
welcher gleichheit / ob die gleichwol er-  
langet wer/daß doch nicht möglich iſt/

Got wils  
nit habē  
also.

denn Gott wils nicht alls gemein has-  
ben/ hats auch nicht also geordnet ) ſo  
würdt die Welt auch nicht können be-  
ſtehen oder erhalten werden / einen aus-  
genplick/denn es wirt weder in dem He-  
mel noch auff Erden einiche gleichheit  
nicht erfunden werden / ſondern / wer-  
den alle geſchöpff in vngleichheit geſpüs-  
ret / vnd ſeyn gegen einander inn ſtreit  
geſetzt/ aber durch die vngleichheit vnnnd  
ſtreitende gegenſatzung erſcheint die al-  
ler größt gleichheit / vnd aller lieblichſt  
Hermoney vnd einigheit/die kein zung  
genug außſprechen oder voll lobē/noch  
kein herz ſich gnugsam verwundern  
kan/ gleichſam als in einer Orgel vil  
vnd mancherley Pfeiffen ſind / kurz  
vnd

vnd lang / groß vnd klein / deren keine  
 auch in irem gethön einander gleich/  
 aber auß solchen vngleichen stimmen  
 die aller süßest Hörmoney der Music  
 entspringt / wo man kleine ding groß  
 sen sol oder mag vergleichen / wie Au- Audius  
 dius sagt: Es solt also ein gleichheit vñ sagt von  
 gemeinschafft vnter den Menschē seyn einer glei-  
 daß ein jeder wiß vnd erkenne / daß er cheit.  
 nichts eigens / sonder / was er besitz vnd  
 hab / Es sey Adel / Gewalt / Reich: Adel / Ge-  
 thumb / Vernunft / Weißheit / Ster: walt /  
 ck / Kunst / vnd was denn der zeitlichen Reichs-  
 Güter mehr sind / daß jm solches von thumb.  
 Gott darumb gegeben sey / daß er sei: Gothats  
 nem nechsten Menschen damit dienen gebē daß  
 vnd zu hilff kommen / vnd die obange: man dem  
 zogen / gemein groß Pollicey Gottes / armē mē-  
 damit sol helffen volführen vnd vnter schē zu  
 halten / vnd daß er darüber nit als ein hilff kom-  
 Herr / sonder wie ein Schaffner gese: me.  
 het / der daruff Gott dem Herrn schar Wir sind  
 pfe rechnung zu seiner zeit sol vnd muß Schaff-  
 E v geben / ner.

Von dem lob des  
geben / wie er solche Güter verwaltet  
vnd damit gehandelt hab/et.

Von verwaltung eines  
grossen Herrn Hoff.

Das XV. Capitel.

Grossen  
Königs  
Hoff.

**I**nd es gehet hierinnen zu / oder  
solt zugehn / als in eins grossen  
Königs Hof / oder Herrn haus  
da einem des Herrn Gelt / dem andern  
sein Silber geschirr / dem dritten Klei-  
der / Kleinoter / dem vierdten Wein /  
Korn / dem fünfften essende speiß / vns-  
ter geben / vnd zu verwalten befohlen  
wirt / deren keiner vberhebt sich des / so  
ers gleichwol als in seinem gewalt / hat  
auch wenig freud darmit / wenn er be-  
denckt / dz er nit allein solchs seine Hers-  
ren auff sein erfordern wider gebē / sons-  
der auch wie er solchs verwart vñ ver-  
waltet hab / rechen schafft geben / vnd ob  
er allein etwas dauon hingelihē / dahin-  
ers nit leihē sol / geschweigen geschencke  
hat / daruñ inhaltē muß/et. Also

Also wirt es auch vnter alle menschē  
 seyn/ weñ sie dise ding bedechten vñ be- <sup>was wā</sup>  
 trachtetē/ dz es in obgemelter gstat alls <sup>haben dē</sup>  
 gemein ist/ vñ keiner jm selbs allein wed <sup>nechsten</sup>  
 ehr/ adel/ reichthum/ gwalt/ sterck/ oder <sup>zu dien-</sup>  
 kũst/ od weißheit zuziehē mag/ sond sol- <sup>sten seyn</sup>  
 ches alles dē nechsten zu dienst seyn sol. <sup>sol.</sup>  
 Was kan sich den der reich seins guts  
 vberhebē/ weñ er weiß dz es nit sein/ son-  
 der schuldig ist / seinē nebē Menschē/ d-  
 mind oder nichts hat dauon zu helffen  
 d' gewaltig od edel ist/ dz solcher gewalt  
 ehr vñ adel/ d' ganzē gemein zugehört/  
 vñ er dagegē schuldig ist / dz Regiment  
 zu fūhrē od helffen fūhrē/ fridē vñ recht  
 zu schaffen vñ hand zu habē / witwē vñ <sup>Witwen</sup>  
 waisen zu schūtzē vñ schirmē/ den armē <sup>vnd wa-</sup>  
 fūr gwalt zu erhaltē/ wid vnrechtē glau <sup>sen zu be-</sup>  
 bē zuuerhütē/ vñ daran sein leib vñ lebē <sup>schützen.</sup>  
 zustreckē / vñ dz in zu solchē nit enthebē  
 mag/ ob er gleichwol fürwenden wolt/  
 er het von seinem eigen Zins vnd gũl-  
 ten / oder andern seinen Gütern zu les-  
 ben/ bedörfft keins Herrn oder dienst/

## Von dem lob des

wolt ein ruhig leben führen/ wolt niemand verpflicht noch verbunden seyn/ sonder/ für sich selbs vnd frey seyn/ kein arbeit oder mühe haben.

Gehöret  
Eignem  
Nutzen  
57.

Solchs alles ist wider abgeschrieben gemeinem nutz / mag neben vnd bey demselben nicht bestehen/ sonder/ gehöret ein solchs eigentlich mir/ ( als dem Eigen Nutzen ) zu / kan auch solcher seiner angemasseten freyheit / russe vnd wollustbarkeit one mich nicht anhangen/ oder sich deren halten:

Was rechter Gemeiner  
Nutzen sey / belangt vnd  
inn helt.

## Das XVI. Capitel.

**D**enn so man recht vnd gründtlich von gemeinem Nutz reden sol vnd wil/ so ist das der recht/  
waar

## Eigen Nutzen.

31

waar gemein Nutz / das obgeschriebener massen alle ding in der welt / es sey Gewalt / Kunst / oder Gut / gemein seyn sollen vnd müssen / vñ je eins dem andern / darmit Gott dem Schöpffer zu lob vnd Prefs / dienen / zu hilff kommen / die hand biegen vnd stewart thun / welches Christus der Son Gottes vnd Seligmacher der Welt / vñnd rechte Lehrer vnd Stifter des gemeinen Nutzen / wiewol allenthalben / aber jr doch sonderlichen an zweyen Orten / seinen Göttlichen vnd Euangelischen lebend machenden Lehrer / gar klar vnd außtrücklich angezeigt hat.

Nemlich für das ein / an dem Ort / da der jenig fragt / was er solt vnd müst thun / das er möchte Selig werden ? vñ Christus in auff das Gesätz gewisen hat / vnd gesagt : Er solt Gott lieben / vnd den Nechsten als sich selbst / vñ der Jung antwort / vnd sprach : solchs het er von seinen jungen tagen angefangen /

Gemeiner Nutz ist / dz ein jeder dem andern zu hilff komme

Gott vñ hernach den Nechsten lieben

## Von dem lob des

Verkauff  
was du  
hast/ vnd  
gibs den  
Armen.

gen/wolt im Christus anzeigen/ das er  
diz Gebett wie tieff es gründet / vnd  
vmb sich griff noch nie erfahren het/  
vnd thete im sein red bas bedeytten/  
wie er meint/ das er liebhaben solt/vnd  
sagt / eins manget dir / gehe hin / vnd  
verkauff was du hast/ vnd gibs den ar-  
men / vnd folge mir nach / darab aber  
der Jüngling erschrocken vnd trauw-  
rig hin gegangen / Denn er war sehr  
reich/2. Darauff Christus den schwe-  
ren Sentenz gefellt hat/das es leichter  
sey/das ein Kamelthier eingieng durch  
ein Nadel Or / den das ein Reicher in  
den Himmel komme/denn diser war sehr  
Reich / wie das der Text mit bringet.

Nun lasse ich seyn / das ein grosser  
theil der Leut / disen Text auff die vols-  
kommenheit deuten/ also/ das welcher  
volkommen seyn wil / das sein verkauf-  
fen/ vnd Christo nachfolgen sol / jeder  
das sein verkauffen vnd verlassen  
muß/ so er anders wil Selig werden/  
Christo

Christo nachfolgen/ vnd als ein Glied <sup>Christus</sup> im als dem Haupt eingeleibt seyn sol/ <sup>nachfol-</sup> <sup>gen.</sup>  
darinn alle seligkeit stehet/ vnd nichts  
anders/ vnd also diser Text/ auch zum  
theil leiblich verkauffen verstandē wer-  
den sol/ vnd muß.

So ist doch meins erachtēs der ver- <sup>Mit dem</sup> <sup>verkauff-</sup> <sup>fen Belan-</sup> <sup>get meh-</sup> <sup>geistliches</sup> <sup>den welt-</sup> <sup>liches.</sup>  
stand inn gemein mehr Geistlich denn  
Leiblich/ Also daß Geistlich Gott vnd  
deinen Nechsten lieb haben / Denn al-  
les vmb Gottes vnd des Nechsten wil-  
len thun vnd leyden / nichts Eigens  
haben / sonder alle ding gemein seyn  
lassen / Gott zu lob dem Nechsten das  
mit dienen.

Was ist alles verkauffen/ daß einer  
hat / den sein selbs vnd alles des seinen  
verleugnen/ nichts im selber zu eignē o-  
der zuzuziehen/ wie Paulus der mēsch  
Christi gar lauter außgelegt hat/ als er  
4. Cor. 8. Capitel spricht: Weiter ist  
das die meynung/ daß die/ so da Weis-  
ber haben / seyen / als hetten sie keine/  
vnd

## Von dem lob des

vnd die weineten / als weineten sie nit /  
vnd die sich freuweten / als freuweten  
sie sich nicht / vnd die diser Welt brau-  
cheten / als braucheten sie sich jr nicht /  
denn das wesen auff diser Welt zer-  
gehet.

Inn Summa / Christus Lehre ist  
Geistlich / darumb wirdt one zweiffel  
Christus hie Christus mehr von dem Geistli-  
von dem Geistli- chen / denn von dem leiblichen verkauf-  
chen ver- fen geredt haben.  
kauften  
dentet.

Wie er auch gleich an einē anderen  
Ort von dem Geistliche Handabhan-  
wen / Augen außstechē geredt hat / deñ  
es sol vnd muß alles in Geist gezogen /  
vnd Geistlich gedeut vnd außgelege  
werden / Den was wer darmit außge-  
richt / daß gleichwol einer das sein euf-  
serlich vñ leiblich verkauffte / wie etwa  
die Philosophi gethan haben / die jr gut  
haben jr in das Meer geworffen / darumb / das  
Güter in sie der Philosophi frey vnd vnuerhin-  
dz Meer geworffē dert anhangen / vnd obligen möchten /  
vnd

vnd er doch mit seinem herzen vnd ges-  
müt daran hieng / dieweil Gott wil dz  
herz haben / vnd nicht eusserlich wesen /  
wie die alte geschriffte voll ist.

Wo würd man auch Kauffleut ge-  
nug finden / weñ jeder das sein leiblich  
verkauffen solt / so doch jedermann be-  
geret / auch darzu erschaffen vñ verord-  
net ist / selig zu werden / Sol man denn  
auch alles den Armen geben / so wür-  
den die Armen reich / vñnd die Geber  
arm werden / vñ darnach die notturfft  
erheischen / das dieselben Armen / das  
so jnen geben / auch wider verkauffen /  
vnd den Armen / so vor reich gewesen /  
geben.

Wen̄ jē-  
der das  
sein solt  
verkauffen / wo  
Kauff-  
leut ges-  
nug.  
Wen̄ mā  
alles solt  
den armē  
geben / so  
würden  
sielezlich  
reich.

Das wer / wo es also gemeiniglich  
allein von Leiblichem verkauffen solt  
verstanden werden / ein vnordentliche  
vnd törechte meinung / die Gott der es  
wigen Weisheit nicht zu zumessen /  
denn Gott wil nicht die Leiblich / son-  
der die armut im Geist haben.

Gott wil  
die Ar-  
mut.

S

Wie

## Von dem lob des

Selig  
sind die  
armē im  
Geist.

Wie denn Christus der Heyland  
vnd einig Son Gottes / das an einem  
andern ort außtrückentlich außtrückt/  
Als er spricht: Selig sind die armen  
des Geists.

Darumb so wirdt das die rechte  
Geistlich armut seyn / vnd eygentlich  
recht heissen / das sein verkauffen / vnd  
Christo nachfolgen / welcher also / wie  
oben erzelt ist / dem gemeinen Nutz an-  
hängt / das er im selbs nichts eignet  
oder zu zeucht / sonder alle ding gemein  
acht vnd helt.

Gott ver-  
leicht ei-  
nē nichts  
anders/  
denn sei-  
nem nech-  
sten dar-  
mit zu die-  
nen.

Also das er bereit ist mit allem dem/  
das im Gott verliehen hat / es sey an  
Leib / Vernunfft / Kunst / Ehr oder  
Gut / seinem nechsten zu dienen /  
vnd obgemelte grosse Policeny  
Gott zu Lob vnd Ehr/  
helffen zu er-  
halten.

Gott

Gott gefelle der müßig-  
gang nicht / derhalben der  
gelobt / so mit seinem Cent-  
ner gewonnen hat.

### Das XVII. Capitel.

**A**s ander Ort ist / Matth. am <sup>Matth.</sup>  
25. Da Christus das Himmel <sup>xxv. cap.</sup>  
reich vergleicht einem Mens-  
schen / der in freyde Land ziehen wolt /  
vnd beruffte seine Knecht / dem einen  
gab er fünf Centner / dē andern zween  
vnd dem dritten einen / Vnd als er wi-  
der kam / beruffte er sie / vnd höret von  
jeglichem was er mit seinen Centnern  
gewonnen / lobt die / so wol darmit ge-  
handelt hetten / mit grosser belohnung /  
aber den / so sein Centner verborgē het /  
schalt er / vñ hieß in ein schalckhafftige  
Knecht / Hieß auch den einen Centner  
von jm neñen / vñ dem andern geben /

## Von dem lob des

der fünff Centner empfangen hett.

Auß diser gleichnuß ist nichts anders zu verstehen / denn daß Gott mit seinen gaben wol gewircket / kein müß

Gott wil  
kein müß  
siggang/  
sonder de  
nechsten  
gedient  
haben.  
Der fro  
me Heyd  
Seneca.

siggang / sonder dem nechsten darmit gedient wil haben / das ist der Bucher daruon diser Text redt.

Welchs auch der fromm theur Heyd Seneca für der ankunfft Christi des Heylands der Welt / allein auß natürlichem liecht / also sich halten / gefülee hat / Als er fast auff dise meynung in seinem Buch von den wolthaten also redet: Was schonest du des als wer es dein / darüber du doch nur allein ein Schaffner bist? etc.

Alle ding die vns auffgeladen / vnd vber Menschliche gelegenheit erheben / dahin reizen / zwingen / vñ wollen / daß jr vergessen sollen / euwer gebrechlichkeit / die ding / so jr mit gewapnteter hand / in eisen Schloßern / bewaren / die jr auß fremdem Blut geraubt / mit  
euwrem

euwrem Blut beschirmen / vmb wel-  
 cher willen jr die Schiff in das Meer Die Schiff  
 sencket / dasselb mit Blut zu retten / vñ inn das  
 welcher willē jr die Stett erschnitten / Meer  
 vngerecht / wievil der Pfeil / in die wis- sencken.  
 derwertigen das Glück zuricht / vmb  
 welcher willen so offte mit verbrechung  
 der Bündniß vnd Freundschaft ge-  
 setzt / durch zween mit einander streiten  
 de / der umbkreis der Erden bequeschet  
 wirt / ist alles nicht euwer / sonder allein  
 behaltens weiß euch gegeben / vnd wirt  
 gar bald einem andern Herrn zugehö-  
 rig werden / es werden entweder solche  
 ding angriffen der Feind (oder der Er-  
 ben feindlich gemüt.

Fragstu wie du es dein mögest ma-  
 chen / gibts hin / oder schencks hinweg /  
 vñ thu damit deinen sachen raht / rich-  
 te dir selbs diser dingē ein vnberwind-  
 liche besizung zu / damit würdest du  
 dieselben nicht allein ehrlicher / sonder  
 auch sicherer machen.

## Volt dem lob des

Es ligt  
an einem  
schnōden  
namē vñ  
Titel.

Seneca  
spricht.

Denn daß du jekund groß achtest/  
damit du dich reich vñnd mechtig seyrn  
bedunckest/als lang du es besitzest/ ligt es  
vnter einem schnōden namen vñnd **Ti-**  
tel/ es seind Heuser/ es seind Knecht/ es  
ist Gelt/ weñ du es aber hin geben oder  
verschenckst hast/ so ist es ein wolthat.

Also spricht Seneca: Wenn jr nur  
also euwer Leben solten führen/ daß jr  
nichts eigens habt/sonder allein schaff-  
ner vber dasjenige/ so euch von Gotte  
geben/ seyt/ Als es den in warheit nach  
Chrstlicher Lehr ist.

Vñnd also: Wenn du zween Rōck  
hast/daß du den einen dem/ so kein hat/  
mittheilen/ auch was an essen vñnd trin-  
cken/ vber sein bloße notturfft vbrigs  
wer/ gleicher gestalt demjenigen/ so an  
speiß vñnd tranck mangel hett/ verfol-  
gen/ vñnd also alle ding gemein seyrn  
lassen/ Tag vñnd Nacht arbeiten vñnd  
dienen/ nimmer mehr müßig gehen oder  
ruhe habē/ ob jm Gott wol große Gü-  
ter bes

er bescheert hette / sich nicht mehr denn  
 ein außspender derselben achten / vnd  
 halten / der Regierung nicht anders  
 denn vmb Gottes / vnd des Nächstens  
 willen / auß rechter vnd lauter liebe vn-  
 terziehen / so bedencket ihr / was freud  
 oder lust jr auff Erdrich haben möch-  
 ten / oder wölten / oder ob es auch ein le-  
 ben zu nemmen were / r̄.

Niemands hat den ge-  
 meinen nutzen nie erkant  
 oder gesehen.

Das XVIII. Capitel.

**S**orget nur auch dabey / ob auch <sup>Warum</sup>  
 der gemein Nutz je auff Erden <sup>ist der ge-</sup>  
 also von den Menschen erkant <sup>mein Nut-</sup>  
 oder lieb gehabt sey worden / od wie vil <sup>zen je ers-</sup>  
 der seyen / die jm also angehangen vnd <sup>kant wor-</sup>  
 nachgefolgt haben / wie lang das Feld <sup>den.</sup>  
 vngewonnen ligen blib / ehe es der gestalt

## Von dem lob des

allein vmb gemeins Nutzen willen ers  
bauwet würde.

In einer  
summa sag  
ichs. **V**nd darmit ichs inn einer summa  
sag/ wie lang müst die Welt one Geiße  
lich vnd Weltlich Regimenten seyn/  
Wenn nimmer mehr keiner regieren/  
oder fürsteer seyn wolt/ es geschehe deñ  
lauter vnd gar von gemeins Nutzen  
wegen.

Von al  
lerley  
Geiße  
lichen.  
Wo ein  
zehē gul  
den iars  
wirt mer  
gebē/ver  
lest er sei  
ne schaf.  
**I**ch wil der lieb Gottes geschweiz  
gen/wie mans doch wol auch neben an  
der hie ob erzelten Personen an allerley  
Geiße  
lichen / Mönch vnd Pfaffen/  
auch an den Predigern des wort Got  
tes/ weß sie gesind seyen / gibt man ei  
nem in einer andern Statt nur vmb  
zehē oder zwenzig gulden mehr Iars  
besoldung/ so verlest er seine alte schaf/  
vnd nimbt die neuwen / die im mehr  
geben/ an.

**S**o kommen die Pfaffen nimmer  
mehr in die Kirchen/ man geb jnen deñ  
gelt daruon. Ds Land müst one Ober  
keiten

Leuten/ vnd die Fürsten ohne Râht/<sup>Geistlich</sup>  
 Hoffmeister/ Cankler/ Ambtleute vñ<sup>chen Form</sup>  
 anderer Diener / auch die Welt ohne<sup>men nit</sup>  
 Pfarhern/ Seelsorger / vnd Predi<sup>inn Kir</sup>  
 canten / ewiglich seyn / wenn ich der<sup>chē / man</sup>  
 Eigen Nutz nicht wer.<sup>geb inen</sup>  
<sup>den Gelt</sup>  
<sup>darvon.</sup>

Ich wil der andern verworffenen  
 schmelichen ämbter/ vnd Handtierun  
 gen geschweigen: Wer wolt euch/ mit<sup>wer wolt</sup>  
 gunst zu reden / Schinder / Wasen<sup>Richter /</sup>  
 meister/ nach Richter/ Todtengräber/<sup>Todens</sup>  
 Schornstein oder Kemichfeger geben/<sup>gräber /</sup>  
 oder sich dergleichen nicht allein vnlu<sup>Wasens</sup>  
 stiger / sonder auch greuwlicher vnd<sup>meister /</sup>  
 verächtlicher werck beladen / wenn ich<sup>Schorna</sup>  
 Eigen Nutz nicht wer / vnd wie lang<sup>steinoden</sup>  
 müßt ihr warten / biß jemand sich der<sup>Kemichs</sup>  
 vmb gemeins Nutzs willen vnterzüge/<sup>feger sein</sup>  
 so man doch der aller nicht gerahen/<sup>wenn ich</sup>  
 oder emperen mag/ gleich so wenig als<sup>Nutz nit</sup>  
 der andern.<sup>wer.</sup>

Nu aber schaff ich dz nit allein dars  
 an kein mangel / sonder auch ein streit

S v vnd

## Von dem lob des

Vnd danck darumb ist / wenn ein solch  
Ambt ledig wirt. Darumb hab ich hie  
oben gesagt / welches ich offft repetieren

**E** mus. Man redt von einem gemeinem  
Man redt Nutz / vnd kennet ihn doch niemand /  
viel von hat ihn auch niemand gesehen / oder er  
gemeinē hat ihn auch niemand gesehen / oder er  
nutzen / a kennt / Aber dennoch schilt mich jeder  
ber es kē man dargegen / vnd doch jedermann  
set in nie an mir / wirt auch die ganz welt durch  
mand / an mich / wirt auch die ganz welt durch  
mich Ei mich erhalten / vnd regiert / noch hab  
gen nutz ich des weder danck / lohn / ob ich gleich.  
aber ken ich des weder danck / lohn / ob ich gleich.  
net jeder wol alles guts bey den Menschen  
wol. wirt / vnd thu / vnd ob ein gemeiner  
Die ganz Nutz auff Erden ist / oder seyn kan /  
ze Welt so hat er doch von mir seinen vrbab  
wirdt oder vrsprung / also / das ich wol  
durch eis sein Vatter mit rechte ges  
gen Nutz nennt werden  
ze erhalte  
ken.

möchte /  
etc.

Alles

Alles kombt durch den  
Eigen Nutzen her.

Das XIX. Capitel.

**R**echt vnd wol ist es geredt / vnd  
gehet auch nicht anders zu / denn  
Primum mihi, secundum tibi.

Ich thu vnd wirck fürwar alles / durch  
mich wirdt das Feld erbawt / zu gemei- Die welt  
ner Narung der Menschen / Stedt vñ wirt auch  
Schloß hat der Eigen Nutz erbawet / durch Ei-  
gen nutz  
zu gemeinē schutz vnd schirm der men- erbawt.  
schen / vnterhaltung / gemeins Regi-  
ments vnd Policen / durch eigen nutz  
wirt die welt mit Geistlich vnd Welt-  
lichem Regiment versehen / vñ nichts Durch ei-  
gen nutz  
ist / es gescheh denn one zu thun des ei- wirt das  
gen Nutz / durch eigen Nutz sehre der Geistlich  
vñ Welt-  
Kauffman in frembde Land / das allen lich regis-  
ment ver-  
menschen zu gutem komit / Eigner nutz sehen,  
hat souil wesendlicher Handwerker /  
vnd

## Von dem lob des

**Eigener** vnd Kunst zu gemeinem gebrauch vñ  
**Nutz hat** gedeyen der Menschen / erfunden vnd  
**vil Kunst.** auffgebracht / vnd ist nichts so schön  
vnd vnachtbar / daß den Menschen  
nottürfftig / daß nit durch Eigen Nutz  
enthebet sey / also gar der Eigen Nutz  
schafft vnd wirckt / daß nichts auff  
Erdrich mangelt.

**Eigener** Vnd daß ichs ein mal beschliesse /  
**Nutzen** vnd noeh etwas weiter schreit / welches  
**ein mal** vñ vielleicht am ersten abscheuwlich zuhö-  
**Beschlies-** ren möcht seyn / aber so es recht bedachte  
**se /** Aber der warheit meins bedunckens nit vn-  
**seiner nit** gemess seyn wirt / Durch Eigen Nutz  
**vergessē** wirt auch Gott gelobt vnd geprenset.  
**wirt.**

**Wo Eig-** Denn wie viel meinet jr / daß gute  
**ner Nutz** Werck von den Menschen geschehen  
**nit were /** würden / wenn der Eigen Nutz nit we-  
**würden** re / also / daß einer verhofft / dardurch  
**nit vil gu-** den Himmel vnd das ewig Leben zu er-  
**ter werck** langen / wie denn Dauid in Psalmen  
**gesche-** selbs spricht: Ich hab mein hertz geneiz-  
**hen.** get deiner Gerechtigkeit zu lieb / vmb  
widere

widdergeltung willen / vnd Christus der Welt Heyl / heneckt selbs allenthalben seinen Geboten die verheiffung des ewigen Lebens an / die Menschen damit zu jm zu locken / vnd wiewol das nit ist die waare forcht oder liebe Gottes / denn Gott sol nicht vmb Eigens Nutz willen / Knechtlicher weiß / sondern vmb des willen / das er das oberst Gut / vnd einig Schatz ist / in welchem alle vollkommenheit ist / geliebt vnd geförcht werden.

Aber jedoch ist es nit so gar zu verwerffen / vnd Gott hie dem gemeinen vil hundert jährigen Sprichwort nach: Wenn man nicht Falcken hat / so muß man mit Eilen baisen / kan man den rechten waaren gemeinen Nutz nit erreichen / so muß man den men vnd halten / so man haben kan / vñ der auß dem Eigenen Nutz / das ist / auß mir sein vrhab vnd vrsprung hat / vnd sprechen / wie jenes Männlin zu der Priouin sagt.

Es  
wo niche  
Falcken /  
muß mā  
mit Eile  
baisen.

## Von dem lob des

Es ist/ Gott helfff vns allen / zwar alle Menschen / seyn gebrechlich / vnd vnvolkommen / vnd ist alles jr thun / wort / weis / vnd werck / sünde vnd vngerecht / inn oder vor dem Angesichte Gottes.

Denn sie mangeln des Drenß / den Gott an jnen erfordert / vnd müssen seiner Gnaden begeren.

Der Eigen Nutz begeret niemand von dem gemeinen zu vertreiben.

## Das XX. Capitel.

**D**arumb so ist mein getreuwes  
Draht / jr lasset vns also bey ein  
ander / wie es von der Welt an  
fang her kommen ist / bleibet strebend  
nach dē besten / nach allem euren ver  
mögen / fleisset euch des gemeinen nutz  
als vil jr könt / denn so eigen nützig bin  
ich nit / wiewol ich der eigen Nutz selbs  
bin.

bin. Das ich euch darvon beger ab zu  
weisen / sonder ich bekenn selbs / daß als  
lein Gott darinn ein wolgefallen hat /  
daß er auch von den Menschen zum  
höchsten erfordert / vnd haben wil / vnd  
darumb seind die Menschen auff Er-  
den erschaffen / daß sie Gott / vñ Gots  
tes willen an einander lieben sollen.

Aber darneben lasset mich als den ei-  
gen nutz auch bleiben / vñ vnterstehet  
mich nicht so gar zu verjagen / denn ich  
mich nit also vertreiben laß / ich hab zu  
lang vnd vil eingewurkelt / bin von an-  
fang der welt gewesen / also / daß so vil  
den Adel betrifft / welcher auch nit ein  
gering ansehē bey der welt hat / mir nie-  
mand gleichen mag / dieweil Adel zum  
grossen theil auff dem alter vnd lenge  
der zeit besteht / so bin ich auch an mir  
selbs nit böß / als man mich außschreiē  
thut / sonder wie obgehört ist / wirdt die  
Welt durch mich in bestand vñ wesen  
erhalten / Vnd ob wol etwa zu zeiten  
etwas

Eigē nutz  
zē bekenn  
net / daß  
Gott an  
im einern  
wolgefal-  
len hab.

Eigener  
Nutz ist  
von an-  
fang der  
welt ge-  
wesē / wel-  
cher auch  
nicht ein  
geringes  
ansehen  
hat.

## Von dem lob des

etwas durch mich schadens vnd nachtheils begegnet / als ich den meins lobs so gar frey oder begirig nicht bin / daß ich des inn abreden seyn wolt / vnd geschicht doch selbs allein durch die böse bräuch / wie in andern dingen sich auch begibt / 22.

Ich wil nicht von denen Herren / noch die in meiner Gesellschaft haben oder erledigen / die von meiner wegen böß würcken / ihre nechsten betriegen / Ist in al= mörden / rauben / vnd stelen / Ich hab len dingē hie oben im anfang gesagt / daß durch ein miß= den mißbrauch alle ding mögen zu arg= guts kangen gerahen / so mögen an ihm selbs böß / vnd se ding auch zu gutem dienen / als der böß für. zoren sonst an ihm selbs ein lastersam guts ge= schentlich ding / wenn der auß Göttlich achtwere= chem Eiffer / vnd vmb der Gerechtigkeit willen geübt wirt.

Ist doch auch nit alle Melancolia / wie die Philosophi lehren / vnloblich / sonder eine / wie sie den Helden zuschreiben /

ben/ löblich vnd gut / vnd befindet sich  
 auch ( daß einer zu vil vñ schedlich kan <sup>Zu vil kan</sup>  
 wiczig seyn ) wie gesagt ist / daß die vn- <sup>einer wiczig</sup>  
 zeitige weißheit Catonis das Römisch <sup>szig seyn</sup>  
 wesen mehr zerstört vnd vmbkehrt hat/  
 den der freuel Julij des Keyfers / habe  
 jr nicht gesehen / wie auch sonderlich zu  
 vnsern zeiten dz heylig Seligmachend  
 wort Gottes / vnd Euangelium / miß-  
 bräuch / vñ vnter desselben schein /  
 Krieg / vnd Blutvergiessen angericht /  
 Land vnd Leut beraubt / zerstört / vnd  
 verderbt seyn worden / vnd je einer dem  
 andern daß sein abgezogen / vñd ges-  
 nohten hat / alles in krafft des Euans-  
 geliums / so doch dasselb nichts anders  
 denn Lieb / gedult / vnd leyden lehret.

Darumb / wie hie oben gemeldet /  
 es alles vnterschied / vnd ein zwifaches  
 ansehen vnd gestalt hat / Aber vber das  
 alles gebürt sich nicht / vnd stehet vbel /  
 daß jr die jenen / so mir mit Haut vñd  
 Har ergeben sind / Tag vñd Nache

G

mie

## Von dem lob des

Das so mit mir vmbgehen/ vnuud mir mit dem  
tag vnd wercken fleissig dienen/ Ehr/ Gewalt/  
nachtmit Reichthumb/ Land vnd Leue von mir  
Eignem haben/mich also vndanckbarlich/heim  
Nutzen lich vnd offentlich mit worten tadlen/  
vmbges mir vbel nachreden / schelten / schmes  
hen vnuud außspringen sollen / denn ihe  
ber. müst auff das wenigst bekennen / daß  
ich ein grosser Herr auff Erden bin/  
grossen gewalt vnuud anhang hab/ die  
vbermechtigen Götter Plutus vnuud  
Mammon / meine nechsten verwannte  
sind/deren jr doch billich soltet verschon  
nen. Ich flag zwar nicht ob euweren  
wercken / denn darob hab ich gar nicht  
zu klagen / sondern allein ob euweren  
worten.

Grosse Nun haben aber die grossen Herrn  
Herrn sol nicht allein gern / daß man ihnen mit  
man nit wercken vnuud gutthaten / Ehr vnd ges  
schelten. horsam erzeig vnd leiste/ sonder begern  
vnd wollen auch haben / daß man ihnen  
auch nicht vbel nachreden sol.

Eigen Nutzen.

42

Ein jeder ist schuldig set-  
zen selbs Eigen Nutzen für sei-  
nes nechsten zu suchen / aber  
doch sol er den ande-  
ren nicht ver-  
hindern.

Das XXI. Capitel.

**E**s schreibet auch Cicero / vnd  
spricht: Es sey nicht vnbillich/  
das einer sein selbs Eigen Nutz  
fleissiger den seins nechsten suche / Hers  
widerumb gibt auch die Natur nit zu  
das vnser reichthumb oder vermüglig-  
keit mit ander Leut schaden vnd beräu-  
bungen zu neñne. Denn solchs ist nicht  
allein von natürlicher Gesatz / das sich  
alle Menschen (das jr ist) mit billigkeit  
vnd ehren gebrauchen. Es wirt auch  
von den geschribē rechten der Völcker/  
Dadurch ein jede statt in jrer gemeiner  
G ij Regies

## Von dem lob des

Regierung / daß keiner dem anderen  
vmb sein eigen Nutz schaden zufüge.

Weiter schreibt er / daß wir niche  
schuldig seyen / vnsern eigen Nutz zu  
verlassen / vnnnd andern / daß wir selbs  
dürffen / geben. Der Philosophus Cri  
sipus hett ein gewöhnlich Sprichwort

*Der Läufer  
sol sehen / daß  
er seinem  
nächsten  
für laufe  
fe / doch  
daß er in  
nit ver  
hindere.*

an jm / vnd saget: Der Wettläuffer  
sol allwegen sehen / als fest er kan vnnnd  
mag / damit er dem ander für komme /  
in gewin vnd arbeit / doch gebüret ihm  
nit / daß er den andern Läufer in kein  
weg / weder mit der hand noch sonst /  
verhinder / oder in hinder sich ziehe.

Gleicher weiß mag inn dem Leben  
der Menschen / ein jeder was jm nutz  
ist / vnd nach seinem Stand not / bes  
geren / oder andern ab zu ziehen / ge  
bürt sich keins wegs nit.

*Ein nutz  
im außge  
ben vnd  
einnem  
men.*

Derhalben ist allweg der nutz oder  
die notturfft / ein vrsach des außgebens  
vnd einnemmens / doch die Regel das  
mittel daß aller best ist / Den der Weiß  
spricht:

## Eigen Nutzen. 43

Spricht: was man vñ ein Heller kauff  
vñnd desselbigen nicht nottürfftig ist/  
das sey zu theuwer.

Es sollen alle regierenden des ges  
meinen eigen nuhs / fleiß ankehren/  
aller nottürfftigen ding ein vorraht zu  
haben/ Wie man aber denselben vor  
raht sol vberkornen / achte ich zu dispu  
tieren one not / denn der gleichen not  
türfftigen ding / sol man durch zimli  
che mittel vñd fleiß vberkommen / die  
selben behalten vñd mehren / doch nach  
dem befehl des Herren / wie nachfol  
gend auff das fürhest vernommen sol  
werden.

Nemlich / nach dem der Allmech  
tig ewig gütig Gott / die Menschen  
nach seiner Göttlichen Bildtnuß wil  
len vñd wolgefallen erschaffen / hat er  
inen ein befehl vñd Gesäß geben / weß  
sie sich in allen dingen bevorab in den  
zeitlichen vergenglichen Gütern (des  
ren etwa einem Menschen mehr denn

## Von dem lob des

dem andern / als andere Gaben Gottes / auß Göttlicher Gnaden vnd fürs-  
séhungen gegeben wirt ) halten vnd bes-  
fleissen / vnd das sie solche von Gott  
verleihene Güter ( deren wir allein nur  
Knecht oder Diener / zur notturfft vñ  
keiner vberflüssigkeit / mit grosser däck-  
barkeit / niessen / vnd der massen gebrau-  
chen / also / wo ein Mensch seiner zeit-  
lichen Güter vber die gewöhnliche  
leibs notturfft von Gott reichlich vnd  
vberflüssig begabt / das er seinem ar-  
men dürfftigen neben Bruder in Chris-  
to / daruon handtreichung thun / vnd  
solche Gaben wol anlegen solle.

Nun haben wir Luce am 16. wie der  
Reich Mann ( des Namen im Buch  
der Lebendigen nicht eingeschrieben /  
befunden wirdt ) zu bemercken / wie er  
durch sein grossen Reichthumb vñ  
Pracht / in dem / das er den armen Las-  
sarum / vnd one zweiffel andere arme  
Leut gleicherweisz mit handtreichung /  
Almosen geben / nit bedacht / nach seis

Alle Gü-  
ter seyn  
wirknech-  
te oder  
Diener.

Wie hat  
reichung  
Almosen  
geben.



## Von dem lob des

wie die heylige Schrifft an viel orten  
klerlich anzeigt.

Lucas am  
zwölffte.  
Der Reich-  
che sagt:  
Nun wil  
ich ruwe  
vnd gut  
leben ha-  
ben.

So beschreibet vns Lucas am 12. Capitel von einem reichen Mann/als in zu einsamlung viel Früchten / seine Scheuwer zu eng worden/ lieffe er dies selbig weiter machen / vnd sprach bey sich selbs: Nun wil ich ruwe vnd gut Leben haben. Aber in solchem kam ein stinn vom Himmel/ das er in derselben nacht von diser zeit scheiden wirt / welches also geschah/ &c.

Nun ist hieraus wol zu mercken/  
das sich niemand zu viel auff zeitliche  
Güter verlassen sol / denn gewöhnlich  
wenn einer lang zusammen schabt vnd  
krazt/ vberkombt vil Güter/ vermeine  
ruwe zu haben/ wirt er alsdenn auß dis-  
sem jammerthal ( hat er Gotts  
fürchtig gelebt ) in die ewis-  
gen Güter be-  
rufft/ &c.

Wen ei-  
ner lang  
schabet  
muß er  
darvon.

Man

Man sol arbeiten vnd  
schaffen als wolten wir ewig  
leben/ vnd gegen Gott vers  
sünnen/ als wolten wir aus  
genplicklich  
sterben.

Das XXII. Capitel.

**D**as aber darauß folg/ daß man  
darumb nicht wercken sol / sey  
fern / denn wir vermög heylig  
ger Schrifft schaffen/ vnd das Broc  
im schweiß vnsers angesichts gewin  
nen sollen/ wirdt allein von des Eigen  
Nutz wegen verstanden / daß wir nicht  
mehr nach Leiblichen / deñ nach Geist  
lichen Gütern trachten / sonder Brü  
derlich mit einander leben sollen. Chri  
stus hat nit vergebentlich gesprochen:  
Querite primum Regnum DEI, &c. Nit nach  
leibliche  
sondern  
nach des  
Geistli  
chen Gü  
tern zu  
trachte.  
Das ist / daß wir am ersten das Reich

G v Gots

## Von dem lob des

**Am erke** Gottes suchen sollen / das ander werd  
**Das reich** vns alles nachfolgen. Derhalben wir  
**Gottes** billich der Lehr Christi / vnd nicht dem  
**zusuchen.** Maſſon / als dem Abgott des bauchs  
vnd Weltlichen wollust nach streben  
sollen.

**Matthae** Wir haben im Mattheo am 16. vñ  
**am xvj.** Luce am 8. Capitel / in irer Euangelis  
**Luce am** schen beschreibung vnter anderm auß  
**vñj.** Wz  
**hilff vns** weist / vnd spricht der Herr: Was hilffe  
**wen wir** es einen / der die ganz Welt vnter sich  
**die ganz** brecht / vnd hette / vñ nem an der Seel  
**Welt her** schaden / Zu dem beschreiben vns jetzt  
**ten.** gemelte Euangelisten / Matth. 6. vnd  
Luc. 12. Capitel / Also spricht der Herr:  
Ir solt euch hie auff Erden nit Schatz  
samlen / die der Rost oder Motten fress  
sen / oder Dieb stelen / Sonder samlet  
euch schatz im Himmel / das / wo euwr  
herz / auch euwr schatz sen / welches der  
best nutz ist. Auß disem allen ist nu wol  
zu erwegen / das inen Christus solches  
nit vñ sonst verbotten / sondern wol ge  
dache

Eigenn Nutzen. 48

Dacht/ wo er solchs nicht gethan / würs  
den sie villsicht den eigen Nus/ vnd nie  
die Ehr Gottes vñ heyl der Menschen  
betracht haben / zc.

Es beschreibet auch Mattheus am 9.  
Marcus am 2. vnd Johannes am er-  
sten Capitel/ Wie Christus zu Simō  
Petro / vñ Andrea seinem Bruder als  
Fischern kommen/ vnd inen zu gespro-  
chen/ sie solten im nachfolgen / Haben  
sie alsbald ire Nes / Hab vñ Gut ver-  
lassen / vnd Christo nachgefolgt/ wie  
denn Philippus vnd Mattheus der  
Zölner/ auch ander mehr Christo nach  
gefolgt / one allen zweiffel heitē sie iren  
eigenen Nus gesucht / vnd inen das zeit-  
lich zergenglich Gut lieber seyn lassen/  
den dz Geistlich vñ ewig/ werē sie Chri-  
sto dem Herrn nicht gefolgt/zc. In der  
Apostel geschicht 5. cap. da Anania mit  
dē betrug des Acker verkauffen/ im das  
zeitlich für dz ewig ließ lieber sein/ darū  
er samit seinē weib mit dē tod gestrafft.  
Darumb

Matth.  
ix. Mar.  
ij. Johā.  
am erste  
Capitel/  
Man sol  
Christus  
nach fol-  
gen.

In der A-  
postel ge-  
schicht v.  
Capitel/  
von Ana-  
nia mit  
dē Acker  
verkauff-  
ten.

## Von dem lob des

Wess der Reich sei nem mit Bruder zu hilf Kommt ge bürende handreis chung thut. Gott wil das wir im dancken sol len.

Daraus haben wir leichtlich vnd wol zu verstehen/ das wir Gott/ vnd nicht dem Mammon nachfolgen sol len/ Doch so der Reich seine von Gott zugeordnete Güter (als ein Schaffner derselben) recht braucht/ nemlich/ das er seinem mit Bruder daruon gebüren de handreichung thut / ist im solch sein Reichthumb zum ewigen leben keine verhinderung / sonder ein fürdernuß/ denn Gott will / das wir seine verlies ne Gnaden vnd gutthaten / wie billich danckbarlich erkennen / vnd nicht vn nützlich vmbbringen / oder verzehren sollen / darff gleichwol sonst vnserer armen werck nit / aber wir seind schuld ig/ seinen Göttlichen gebotten/ so vil vns mütglich / nach zu setzen / vnd im vmb alle seine Gnaden / Gutthaten/ vñ grosse Barmherzigkeit alzeit danck bar zu seyn/2c.

Wir lesen Marci am 12. vnd Luce 21. von einer armen Wittwe / welche nicht

nicht mehr denn ein Heller hett / lege  
den selbigen inn Gotts Kasten / Auch  
spricht Luce am drittē / der Herz spriche  
wer zween Rœck hat / der geb dem ein  
so kein hat. Johannis am 4. Einer  
Sæet der ander Schneid. Item / wie  
lesen in der Apostel Geschicht / am 4.  
Dieda vmb Christi willen verkauffen  
was sie hetten / dieselben haben in diser  
zeit nie mangel gehabt / sonder nach ez  
wiger Glori / alda sie jehund sind / ges  
tracht.

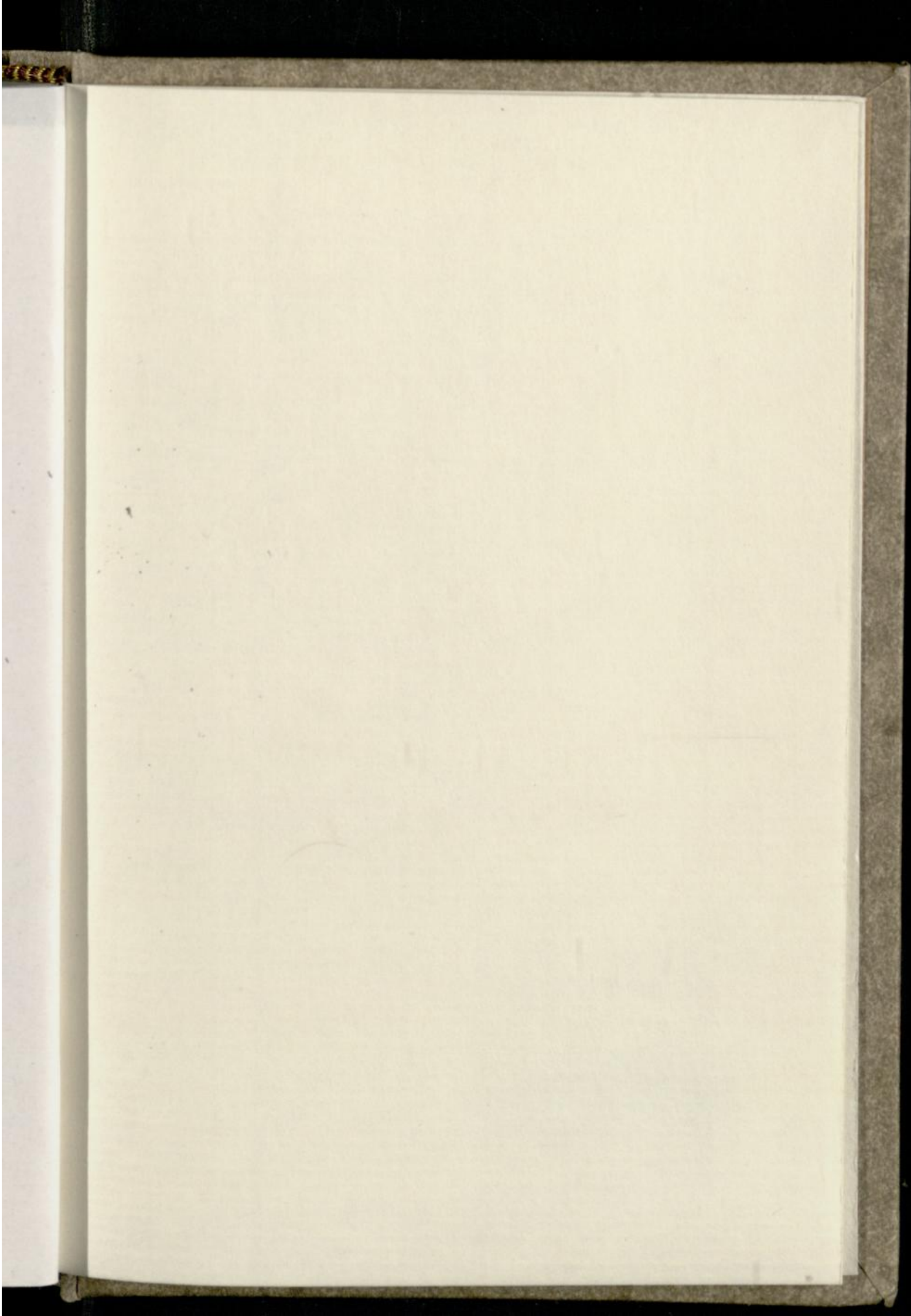
So haben wir auch in Paulo / der  
da gesprochen wenn wir haben zimlich  
essen / trincken / vnd kleidung zu vnser  
rer nötturfft sollen wir solchs mit gros  
sem lob vnd danck von Gott annem  
men / vnd vns wol genügen lassen.  
Es spricht auch der Heylig Apostel  
Sanct Mattheus am dritten Capitel.  
Das Himmelreich ist nahe herbey kom  
men / vñ die Axt ist schon an den Baum  
geleint / ꝛ.

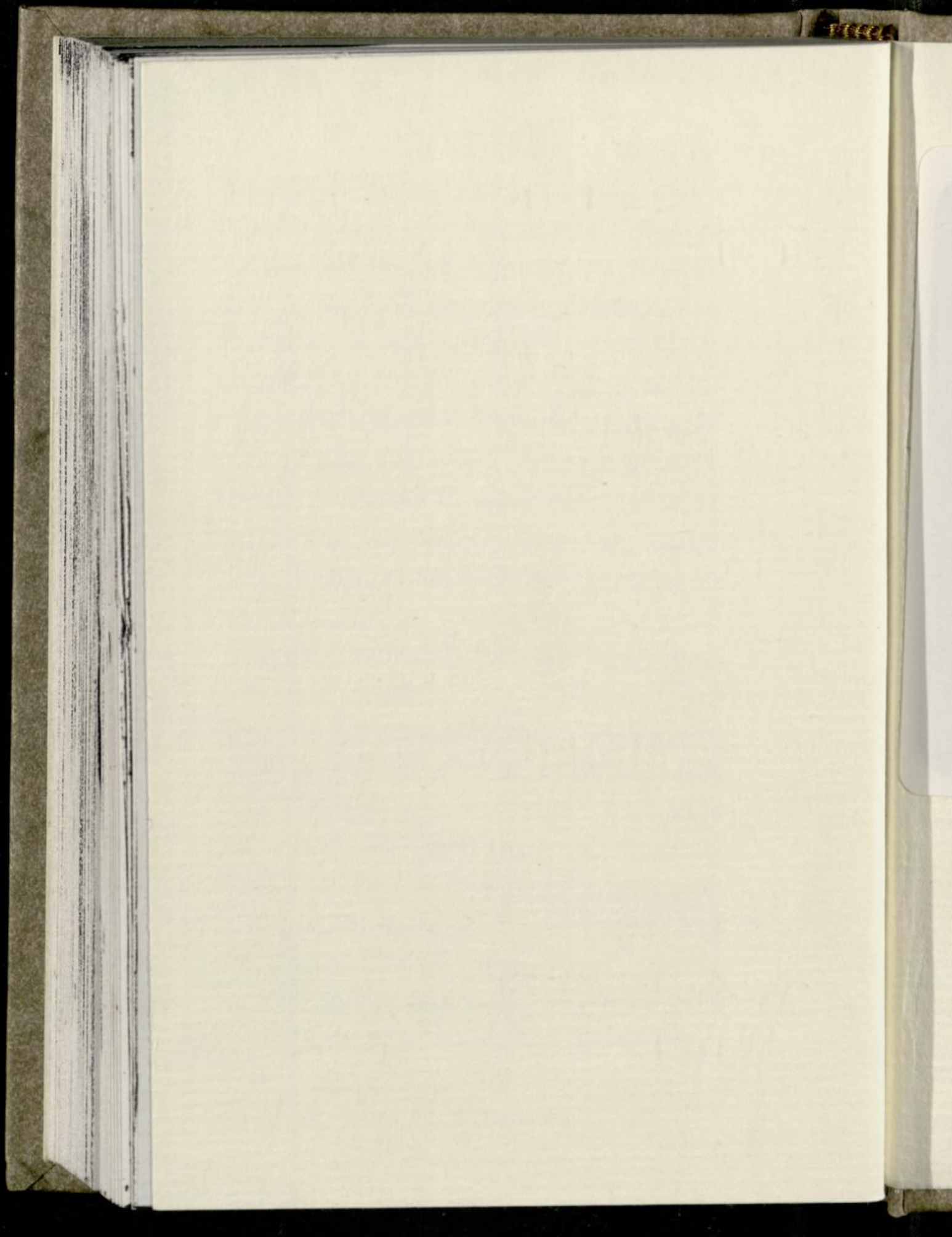
Darumb

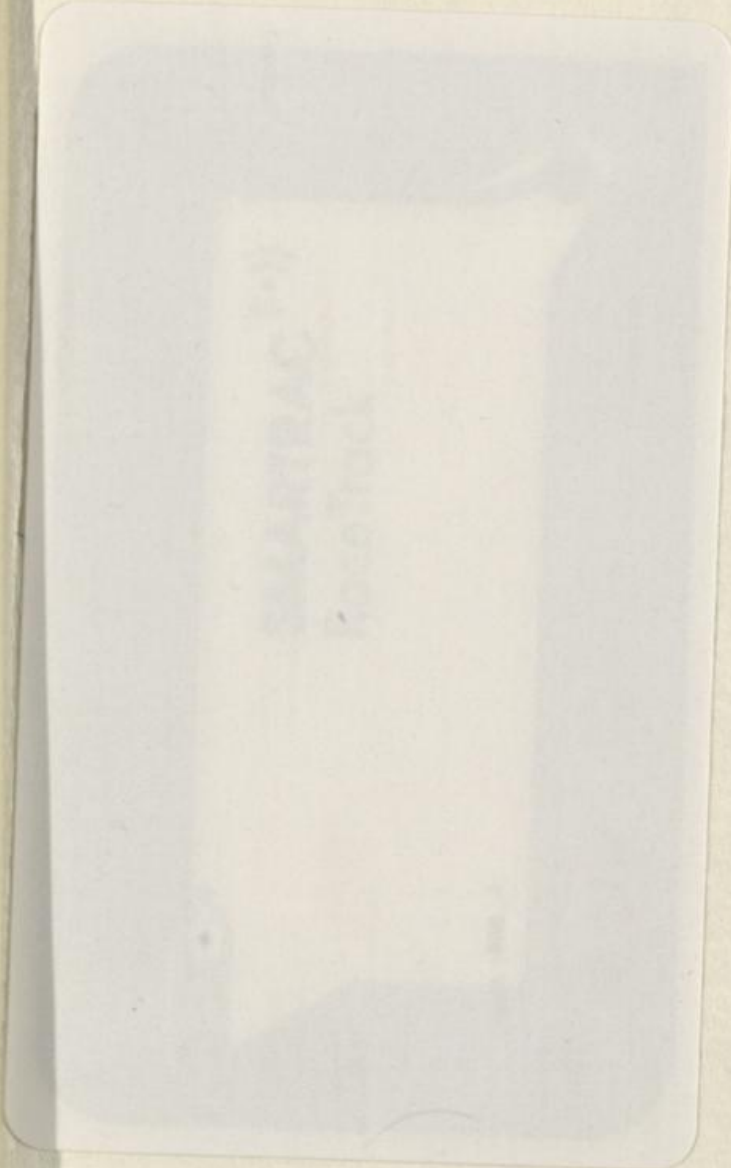
## Beschlus.

Darumb lieben Christen/ Dieweil  
ir nun in disem Beschlus/ auch zu vor  
in meiner Red gnugsam vernommen/  
wie das der Herr an vil Orten inn der  
heyiligen Schrifft den weltlichen zeit-  
lichen pracht vnd hochfart / auch miß-  
brauchung seiner vns verlihenen Güt-  
ter hoch verbeut/ so wil vns inn allweg  
von nöte sein / daß wir die Geistlichen  
Güter für den zeitlichen suchen / vnnnd  
vns nit also den mißbrauch des Eigen-  
tums vnd vberflüssig geizigkeit vber-  
winden lassen/ etc. Damit wir nit wie  
der Reich Mann vnd andere mehr das  
durch die ewigen Güter verlieren/ deñ  
wir warlich alhie in diesem zergänglich-  
chen jammerthal ein kurze zeit zu leben  
haben/ sollen billich dem befehl Gottes  
vnd vnser Seel seligkeit nach/ Gottes-  
fürchtig vnd Brüderlich mit einander  
leben/ Damit wir nach disem zergeng-  
lichen Leben/ die ewig freud vnd selig-  
keit (so vns von Gote bereit)  
besitzen mögen/ Amen.









Universitäts-  
bibliothek

Inventarnr.



\*04015747\*

Universitätsbibliothek Potsdam

05922045

Ausl.-Nr.

